Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr 285 (Ersten Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag den 6. Dezember 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Ein offener Brief Loebes an Geßler.

wp. **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) In Fortsetzung der Auseinandersetzung über die Reichswehrrekrutierung veröffentlicht der Vorwärts einen offenen Brief des Reichstagspräsidenten Loebe an den Reichswehrminister Geßler, in dem Einzelheiten zu der Behauptung angeführt werden, daß der Hauptmann Moser in Darmstadt den Reichswehrersatz bearbeitet. Der Brief schließt mit der Annahme, daß dem Reichswehrminister falsche Angaben gemacht worden seien.

Die Frage der Weihnachtszuwendungen an die Beamten

wtb **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Im Anschluß an die gestrigen Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Regierungsparteien, mit den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen hat sich das Reichskabinett heute vormittag mit der Frage der Weihnachtszuwendungen an die Beamten befaßt. Da die Aussprachen des gestrigen Tages noch die Notwendigkeit weiterer Feststellungen und Erörterungen ergeben haben, liegt ein endgültiges Ergebnis zur Stunde noch nicht vor. Die Entscheidung ist vielmehr gegen Mitte nächster Woche beim Wiederzusammentritt des Reichstages zu erwarten.

Kommandowechsel in der Reichswehr.

bb **Berlin,** 5. Dez. Wie verlautet, wird voraussichtlich in der nächsten Zeit eine Veränderung auf einer der wichtigsten Kommandostellen der Reichswehr eintreten, und zwar ist ein Wechsel auf dem Posten des Reichswehrgruppenkommandos 1 (Berlin), den jetzt General v. Lossberg inne hat, in Aussicht genommen. Dem Gruppenkommando 1 untersteht bekanntlich die Reichswehr in Nord- und Ostdeutschland.

Ein zweiter Brief des Unbekannten.

wp. **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Der Lokalanzeiger hat von dem unbekannten Briefschreiber, der sich des Mordes an der Frau Molitor beschuldigt, die angekündigte zweite Zuschrift erhalten, die „Semmering, am 2. Dezember 1926" datiert ist und gleichzeitig an die Karlsruher Staatsanwaltschaft geht. In diesem Briefe schildert der Absender, wie er die Tat begangen haben will.

Ein Postwagen überfallen und ausgeraubt.

wp. **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Nach einer Mitteilung des Schutzpolizeikommandos Wittenberg wurde im Walde zwischen Blänsdorf und Zeyda gestern vormittag die Postkutsche, die dort noch mit Pferden bespannt verkehrt, von Räubern überfallen. Von Wittenberg aus sind Polizeimannschaften auf Automobilen unterwegs, um den Wald nach den Tätern abzusuchen.

Ein Duell zwischen Brüdern.

wtb **Frankfurt a. d. O.,** 5. Dez. (Tel.) Gestern abend erschossen sich auf dem Rittergut Leckow die beiden Brüder Udo und Aldo von Leckow. Der Beweggrund zu der Tat scheint in Zwistigkeiten zu suchen zu sein, die schon lange zwischen den beiden Brüdern bestanden. Man nimmt an, daß die beiden ein Duell ausgetragen haben.

Zusammenstöße bei einer Wiener Kriegsbeschädigtendemonstration.

wtb **Wien,** 5. Dez. (Tel.) Die Kriegsinvaliden hielten gestern eine Versammlung ab, um eine Erhöhung ihrer Kriegsrenten zu verlangen. Nach der Versammlung begaben sich die Invaliden in geschlossenem Zuge nach der Ringstraße. Bei der Auflösung des Zuges kam es zu Angriffen auf die Sicherheitswache, wobei mehrere Wachbeamte, von denen fünf bei dem Zusammenstoß verletzt wurden, die Säbel ziehen mußten, um sich zu schützen. Ein Invalide wurde durch einen Säbelhieb am Arm leicht verletzt.

Sitzungen der Reparationskommission.

wtb **Paris,** 5. Dez. (Tel.) Die Reparationskommission hat heute zwei Sitzungen abgehalten. In der Vormittagssitzung haben, wie die amtliche Mitteilung besagt, der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, und der Kommissar für die deutschen Eisenbahnen, Leverve, Vorträge gehalten und ihre Berichte über das zweite Jahr der Gültigkeit des Sachverständigenplanes vorgelegt. Die Nachmittagssitzung war der Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen gewidmet.

Die Botschafterkonferenz.

wtb **Paris,** 5. Dez. (Tel.) Der Matin will berichten können, daß die Botschafterkonferenz ihre Arbeiten über die Entwaffnung Deutschlands in etwa 14 Tagen beendet haben werde.

Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien.

wtb **Bukarest,** 5 Dez. (Tel.) Gestern sind hier zwei französische Spezialärzte, die Chirurgen Hartmann und Regaud, angekommen und haben im Schlosse Cotroceni Wohnung genommen. Heute wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: In der Darmerkrankung, an der der König leidet, ist keine Veränderung eingetreten. Das Allgemeinbefinden, Appetit und Schlaf sind zufriedenstellend.

Admiral Tirpitz fährt nicht nach Kronstadt.

wtb **Moskau,** 5 Dez. (Tel.) Tel.-Agentur der Sowjetunion. Die Meldung eines französischen Blattes über das nahestehende Eintreffen des Admirals Tirpitz in Kronstadt zwecks Reorganisierung der Sowjetflotte ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Landungsverbot gegen Frau Kollontai in Cuba.

wtb **Havanna** (Cuba), 5. Dez. (Tel.) Die Hafenpolizei hat Anweisung bekommen, die neue Gesandtin Sowjetrußlands in Mexiko, die auf der Durchreise nach Mexiko hier eintreffen soll, an der Landung in Cuba zu verhindern.

Stresemann, Briand, Chamberlain.

Die erste Unterredung.

wtb **Genf,** 5. Dez. (Tel.) Reichsminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus sind zur Teilnahme an der am Montag beginnenden Ratstagung gestern abend kurz nach 9 Uhr in Genf eingetroffen und wieder im Hotel Metropole abgestiegen. Zu ihrem Empfange hatten sich der deutsche Untergeneralsekretär, Gesandter Dufour-Feronce, der deutsche Generalkonsul Aschmann, ferner Regierungsrat Ferber als Vertreter des Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm und eine größere Anzahl Pressevertreter am Bahnhof eingefunden.

wtb **Genf,** 6. Dez. (Funkspruch.) Im Laufe des Sonntags erfolgten namentlich zwischen den einzelnen Mitgliedern der nun vollzählig anwesenden Delegationen der 14 Ratsstaaten, von denen 7, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Tschechoslowakei und Polen durch ihre Minister des Auswärtigen vertreten sind, Fühlung nahmen. Nach einer längeren Unterredung zwischen Vandervelde und Chamberlain hatte nachmittags Reichsaußenminister Dr. Stresemann beim Tee mit Briand eine 1½stündige Besprechung. Nach 6 Uhr abends begab sich Dr. Stresemann zu Chamberlain, mit dem er 2 Stunden einen Gedankenaustausch pflegte. Ueber die Gesichtspunkte, die bei diesen Unterredungen eine Rolle spielten, bewahren die Staatsmänner vollkommenes Stillschweigen. Immerhin ließ Briand bei einem Presseempfang erkennen, daß nach seiner Auffassung für die Frage der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland die heute in Paris wieder zusammentretende Botschafterkonferenz zuständig ist. Eine Verbindung der Frage der interalliierten Militärkontrolle mit dem vom Völkerbundsrat im September 1924 genehmigten, aber von Deutschland inzwischen unter Berufung auf Artikel 213 des Versailler Vertrages angefochtenen Investigationsprogramm scheint dem französischen Minister des Auswärtigen im Rahmen der Unterhandlungen der heute beginnenden Ratstagung nicht nur möglich, sondern erwünscht. Er glaubt, daß eine Uebereinkunft über diese beiden Punkte bei beiderseitigem guten Willen möglich wäre.

Eine Rede des Reichskanzlers.

wtb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Vor dem Verein Berliner Presse hielt gestern Reichskanzler Dr. Marx eine Rede, in der er an die Worte erinnerte, die er an der gleichen Stelle vor etwa drei Jahren sprach, überaus schwere und ernste Worte mit einem Ausblick in eine ernste Zukunft des deutschen Volkes mit großen Anforderungen an seinen Opfersinn, seine Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Reichskanzler Dr. Marx gedachte des damals amtierenden ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen edle Persönlichkeit immer mehr erkannt werde, je mehr wir einsehen, das deutsche Volk sei vorangekommen, nicht allein infolge der Weisheit und Energie der Reichsregierung, das ganze deutsche Volk habe mitgewirkt. Das Hauptmoment im Vorwärtskommen sei die konsequent fortgesetzte Linie der deutschen Außenpolitik. Der Reichskanzler sprach den Wunsch aus, daß es Dr. Stresemann [illegible] glückliche Schritte auf dem Wege der Verständigung mit den anderen Staaten zu erreichen. Der Kanzler fuhr fort: Wir sind in den nächsten Tagen mit ganzem Herzen und ganzer Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen in Genf. Wir sind zur Verständigung seit langem bereit gewesen. Wir erwarten aber auch nunmehr von der Gegenseite, daß man sich endlich auch dort der Ansicht nicht verschließt, daß eine dauernde Besetzung weiter Gegenden unseres Vaterlandes nicht dazu beitragen kann, das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern weiter zu kräftigen und zu festigen. Fremde Botschafter hätten das Verhalten des deutschen Volkes während der schweren letzten Jahre gegenüber harten Regierungsmaßnahmen wiederholt mit Worten der Anerkennung gerühmt. Er dankte dem ganzen deutschen Volke in allen seinen Schichten für die großen Opfer und besonderen Dank richtete er an den Reichspräsidenten von Hindenburg, der nach tatenreichem Leben in hohem Alter keinen Augenblick zauderte, dem Rufe zu folgen, der ihm neue schwere Pflichten auferlegte.

Der Reichskanzler ging dann auf die Beziehungen zwischen Reichsregierung und der Presse ein und erinnerte daran, daß er einmal sehr ernsthaft den Gedanken einer Notgemeinschaft des deutschen Volkes erwogen habe. In dieser Beziehung sei die Arbeitsgemeinschaft im Reichsverband der deutschen Presse geradezu vorbildlich. Diese Gemeinschaft habe der deutschen Presse nicht nur im Inland, sondern auch im Auslande einen Ruf geschaffen, der kaum noch übertroffen werden kann. Sollte, so sagte der Reichskanzler, das deutsche Volk nicht diesem Beispiel folgen, sollten wir im deutschen Volke uns nicht einmal zusammenschließen können, und noch dazu jetzt in einer so schweren Zeit, wo der Zusammenschluß aller Kräfte so erforderlich ist? Sollten wir nicht alles, was uns trennt, zurückstellen und den Austausch von Meinungsverschiedenheiten auf eine spätere Zeit verschieben können? Ich wünsche dem Reichsverband der deutschen Presse in seinen Bestrebungen weiteren besten Erfolg. Möge das deutsche Volk an diesem Zusammengehen sich ein Beispiel nehmen. Ich glaube, daß ein solcher Zusammenschluß dem Einzelnen, der einzelnen Partei, einem einzelnen Beruf zum Besten dienen wird und ganz besonders dem ganzen deutschen Volke, unserem geliebten Vaterlande.

Der Landtag über den Schulstreik.

227. Sitzung des Preußischen Landtages.

wp. **Berlin,** 4. Dez. In der Samstagssitzung des preußischen Landtages, die letzte vor einer bis zum nächsten Donnerstag vorgesehenen Beratungspause, verlangten die Kommunisten zunächst die sofortige Beratung eines Antrages, wonach die Vertreter Preußens im Reichsrat angewiesen werden sollen, gegen das Gesetz zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund Einspruch zu erheben. Nach dem Einspruch rechtsparteilicher Abgeordneter mußte nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung dieses Thema für heute abgesetzt werden.

Die Haussuchungen bei den Wirtschaftsführern.

Der Innenminister Erzesinski gab hierauf im preußischen Landtag folgende Erklärung ab:

Im Frühjahr dieses Jahres hat bei einer Reihe von Wirtschaftsführern eine Durchsuchung stattgefunden. Man hat wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Durchsuchungen eine genügende Unterlage nicht hatten. Ich habe am 6. November bereits beklagt, daß durch gewisse Maßnahmen auch prominente Personen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Ich habe inzwischen mich beim Herrn Oberreichsanwalt nach dem Stand der Angelegenheit erkundigt. Der Herr Oberreichsanwalt hat mir mitgeteilt, daß er auf Grund der bei den Durchsuchungen am 1. und 12. Mai 1926 gefundenen Beweisstücke ein Ermittlungsverfahren lediglich gegen den Justizrat Claß eingeleitet habe. (Hört, hört! bei den Komm.) Nach der zur damaligen Zeit gegebenen Sachlage ist den Behörden und Personen, welche die Durchsuchungen für notwendig hielten, und den beteiligten Polizeibeamten, die Durchsuchungen in weitem Umfange vorgenommen haben, wegen dieses Vorgehens ein Vorwurf auch heute nicht zu machen. Es ist besonders insofern einwandfrei gehandelt worden, als die pflichtgemäß vorgenommenen Durchsuchungen ohne Ansehen der Person durchgeführt worden sind. Auf der anderen Seite stehe ich heute nicht an, den Männern, die keinerlei staatsgefährliche Pläne verfolgt haben, mein Bedauern auszusprechen (Gelächter b. d. Komm.), daß sie durch polizeiliche Maßnahmen, die für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung als notwendig veranlaßt worden waren, in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Der Zentrumsantrag, der das bekannte umfangreiche Westprogramm einem besonderen 29gliedrigen Ausschuß für den Westen überweisen wollte, wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

An den bevölkerungspolitischen Ausschuß geht ein sozialdemokratischer Uranitrag, wegen der Arbeitszeit des Pflegepersonals in den Krankenanstalten.

Der Dortmunder Schulstreik.

Es folgt die Besprechung großer Anfragen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die sich gegen die Uebertragung der Schulaufsicht des Schulaufsichtsbezirkes Dortmund-Land I an den dissidentischen Schulrat Michalke wenden.

Abg. Meyer-Herford (DVp.) begründet die große Anfrage der Deutschen Volkspartei. Die Person des Schulrates komme nicht in Betracht. Die endgültige Ernennung durch Minister Becker ist erfolgt, trotzdem der evangelische Oberkirchenrat als der berechtigte Hüter der evangelischen Interessen, mehrfach den Minister ersuchte, Michalke nicht mehr als Schulrat in Bartenstein zu verwenden. Der Oberkirchenrat hat Michalke auch für andere evangelische Schulen als völlig untragbar bezeichnet. Der Minister hat Michalke zunächst nach Hamborn gesandt, wo ihm evangelische und katholische Schulen unterstellt waren. Hier aber genügte ein einfacher Einspruch, daß der Minister ihn sofort abberief. (Hört, hört!) Von dort ist er nach Dortmund versetzt worden, um als Dissident rein evangelischen Schulen vorzustehen. Das mußte als ungleiche Behandlung, als Imparität und Intoleranz empfunden werden. (Hört, hört!) Vier Fünftel der dortigen in den Schulaufsichtsbezirk fallenden Schulen sind evangelische Bekenntnisschulen, nur ein Fünftel ist weltlich. Eingaben, Deputationen und Bitten, die Ernennung rückgängig zu machen, halfen nichts. Der Minister empfing sogar niemanden. Den Westfalen ist die Religion heilig. Jetzt streiken zwei Drittel aller Schulen und es wären noch mehr, wenn nicht auf Lehrer, Beamte usw. ein Druck ausgeübt würde. Auch die katholische Elternschaft hat ihre Sympathie schon zum Ausdruck gebracht. Nicht Kraftproben, sondern Verständigung ist das Gebot wahrhaft staatsmännischer Weisheit. Der Redner schließt mit der Aufforderung an den Minister: Im Namen der schwer in ihrem Gewissen bedrohten evangelischen Bevölkerung reiche ich Ihnen die Hand zum Friedensschluß: Geben Sie nach, rufen Sie den Schulrat Michalke sofort ab, oder richten Sie für ihn auf andere Weise einen vorübergehenden Bezirk ein und geben Sie den evangelischen Schulen einen evangelischen Schulrat, wie den katholischen Schulen einen katholischen.

Abg. Delze (DN) begründet die deutschnationale Interpellation: Der Schulstreik breitet sich trotz drakonischer Maßnahmen der Polizeiverwaltung, die das Verteilen von Flugblättern verbietet und für jeden Versäumnistag 25 Mark Polizeistrafe verlangt, schon auf Nachbarkreise aus. Ist das Staatsministerium bereit, die in ihrem Gewissen aufs tiefste erregte Bevölkerung durch sofortige Abberufung des dissidentischen Schulrates zu beruhigen? Es liege im Sinne der Reichsverfassung, daß die Bekenntnisschule nicht von Leuten beaufsichtigt wird, die die Wahrheiten der christlichen Religion für Irrtümer halten. (Sehr wahr! bei den DN.) Es liege auch ein auf deutschnationalen Antrag zustande gekommener Beschluß der Elternschaft vor, demzufolge auf die Stimmung der Bevölkerung bei Auswahl der Schulaufsichtsbeamten Rücksicht genommen werden soll. Da nach den augenblicklichen Gesetzesbestimungen weltliche Schulen überhaupt noch nicht rechtmäßig sind, gebe es auch noch keine gesetzliche Grundlage für die Bestellung eines dissedentischen Schulaufsichtsbeamten.

Kultusminister Dr. Becker: Die beiden großen Anfragen gehen in Bezug auf die Darstellung des Tatbestandes von unrichtigen Voraussetzungen aus, außerdem von einer überraschenden Unkenntnis der Rechtslage. Schulrat Michalke ist 1924 von meinem Herrn Amtsvorgänger mit der Verwaltung des rein evangelischen Kreises Bartenstein (Ostpreußen) beauftragt worden, ohne daß die Deutsche Volkspartei damals irgend welche Einsprüche erhoben hätte. (Hört, hört! links.) Alsbald nach seinem Eintritt setzte ein überaus heftiger Kampf der Kirche gegen ihn ein und der evangelische Oberkirchenrat hat mehrfach um die Abberufung Michalkes, obwohl von keiner Stelle irgendwelche Tatsachen aus der Amtsführung Michalkes zu seiner Kenntnis gebracht worden sind, die ihn für den Schulaufsichtsdienst ungeeignet erscheinen ließen. Es wird ihm im Gegenteil von seinen vorgesetzten Behörden und von der Lehrerschaft das Zeugnis eines besonders tüchtigen Pädagogen, eines geschickten und umsichtigen Verwaltungsbeamten und taktvollen Menschen ausgestellt (Hört, hört! links.), der niemals einen Lehrer in seiner religionsunterrichtlichen Arbeit eingeschränkt oder gehemmt habe. Trotz dieser Sachlage habe ich geglaubt, in besonderem Entgegenkommen gegen evangelische Belange, den Wunsch des evangelischen Oberkirchenrats entsprechend, zu handeln, und Michalke aus dem rein evangelischen in einem gemischt-konfessionellen Kreis zu versetzen. In Dortmund-Land sind von rund 8000 Schulkindern etwa 1740 in weltlichen Sammelklassen. Ferner sind von den vier Schulräten des Landkreises Dortmund je zwei katholisch, einer evangelisch, der als Vertreter der Bekenntnisschule anzusehen sein wird und Michalke. Es ist somit jede Richtung vertreten, und von einer ungleichen Behandlung kann keine Rede sein. (Lärm rechts und Rufe: Die Katholischen werden bevorzugt!) Es ist durchaus tragbar, daß unter den 34 Schulräten des Regierungsbezirks Arnsberg ein Vertreter der weltlichen Schule sich befindet. (Zustimung links.) Die Anfrage behauptet weiter, daß gerade in diesem Bezirk der Grundsatz einer regionalen Aufteilung der Schulaufsichtskreise aufgegeben worden ist zugunsten der katholischen Bevölkerung. Das ist ein barer Unsinn. (Große Unruhe rechts und Rufe: Das ist eine Unverschämtheit!) Die konfessionelle Aufteilung des Aufsichtskreises Dortmund-Land I ist nicht erst jetzt und zu dem Zweck erfolgt, Michalke unterzubringen, sondern besteht schon seit Jahrzehnten.

Der Minister geht dann auf die Rechtslage ein und verweist dann auf das Schulaufsichtsgesetz. Der § 2 besagt: „Die Ernennung der lokalen und Kreisschulinspektoren und die Begrenzung ihrer Aufsichtsbefugnisse gebührt dem Staate allein." Eine Einwirkung auf den sachlichen Inhalt der Religionslehre steht aber der staatlichen Schulaufsichtsbehörde nur insoweit zu, als die Religionslehre nichts enthalten darf, was den staatsbürgerlichen und bürgerlichen Pflichten zuwiderläuft. Mit Rücksicht auf die gemischtkonfessionelle Lage unserer Bevölkerung muß alles geschehen, um die Schulaufsichtsbeamten aus der Religionsaffäre herauszuhalten. Durch die Kreise des Westens geht der Gedanke, als ob die jetzige Regierung und vor allem der jetzige Kultusminister im wesentlichen katholisierende Tendenz verfolge. (Sehr wahr! rechts.) Ich nenne mich mit Stolz Dr. der katholischen Theologie, ob der preußische Kultusminister aber evangelisch oder katholisch ist, das kommt verfassungsrechtlich gar nicht in Frage. Das einzige, was ich tun kann, ist die „Sorge für unbedingte Gerechtigkeit". Das wird aber überall geschehen. Michalke ist auch heute noch ein Christ, wenn er auch nicht sich zur Kirche bekennt. (Große Heiterkeit rechts.) Das Gesetz hätte mich befugt, mit energischen Geldstrafen vorzugehen, aber weil ich glaube, daß die Eltern irre geführt worden sind, habe ich veranlaßt, daß die ganze Strenge des Gesetzes nicht angewandt wurde. Wie keiner meiner Vorgänger, so bin auch ich nicht in der Lage, zu verhandeln, so lange der Streik dauert. Eine Versetzung Michalkes, wie gewünscht wird, kann nicht in Frage kommen. Der Friedensschluß kann nicht darin bestehen, daß ich Gesetze verletze. Von den Eltern wird das Recht auf konfessionelle Schulaufsicht verlangt, das ist jetzt unmöglich. Bringen Sie bei Ihren Parteifreunden im Reichstag ein, daß wir möglichst schnell zur Vorlage und zur Verabschiedung des Reichsschulgesetzes kommen, damit dieser unerquickliche Zustand aufhört und wir wieder zu einem religiösen Frieden kommen. (Beifall.)

Abg. König-Swinemünde (Soz.) lehnt aus grundsätzlichen Erwägungen ein Nachgeben ab und verlangt, daß der Minister fest bleibe.

Abg. Frau von Tiling (DN) hebt hervor, ein Dissident kann vielleicht den Unterricht in Geographie beaufsichtigen, aber nicht den in religiösen Dingen.

Abg. Gottwald (Ztr.) bedauert, daß der Schulstreik einen so großen Umfang angenommen hat. Entgegenkommen müßte von allen Seiten gezeigt werden.

Dinge. Ob nicht doch in stillen Stunden ab und zu die Sehnsucht in ihm erwacht, das Schönen nach all dem Geheimnisvollen und Schönen, das

Reliquien von Märtyrern und Heiligen zu erhalten, um damit Wichtigkeit und Bedeutung dieser Kirche zu heben. Derartige Reliquien der Stadt Rom im reichsten

tum zu vermuten ist. Wir wollen hier nicht auf Einzelheiten weiter eingehen, möchten aber zum Schluß noch bemerken, daß wohl auch z. B. die Stiftskirche bei Herford, die der Maria ge-

+ Alten und Kind + + Schule und Leben +

Abg. Korff (Komm.) bemerkt, der Fall Michalke drohe zu einer Glanzleistung reaktionärer Schulpolitik zu werden, ähnlich wie es der Fall Lessing war.

Abg. **Dr. Bohner** (Dem.) betont, daß durchaus nicht alle Eltern mit dem Schulstreik einverstanden sind. Ein Reichsschulgesetz, das dem Staate nicht läßt, was dem Staate gehört, werde man nie machen können.

Dr. Bölitz (DVp.) legt namens seiner Fraktion schärfste Verwahrung gegen die beleidigende Aeußerung des Ministers ein, in der großen Anfrage stehe barer Unsinn. (Lebhaftes Sehr richtig! bei der DVp.) Die ganze Frage müsse schnellstens durch ein Reichsschulgesetz gelöst werden.

Minister Dr. Becker: Ich muß mich dagegen wahren, daß meine Verwaltung gegenüber dem evangelischen Volksteil in übles Licht gesetzt wurde. Der Abg. Bölitz hat mit vollem Recht gesagt, daß der Elternwille eine Macht geworden ist, mit der auch die Schulverwaltung rechnen muß. Nun wird hier aber immer von einem Elternwillen schlechthin gesprochen, der nach der Zahl der streikenden Kinder noch nicht 50 Prozent der Elternschaft umfaßt. (Widerspruch rechts.) Wenn ich diesem Teile der Elternschaft nachgebe, so wird schließlich der anderen Seite Unrecht geschehen. So etwas zu organisieren, ist daher frevelhaft. (Unruhe und Entrüstungsrufe rechts: Der Schulstreik ist nicht organisiert worden. Abgeordneter Grundmann (DVp.) ruft: „Das ist eine Gemeinheit!". Präsident Bartels ruft den Abgeordneten Grundmann zur Ordnung.)

Abg. Meyer-Herford (DVp.) hofft, daß die staatsmännische Einsicht des Ministers den rechten Ausweg finden werde.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die große Anfrage ist damit erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr.

Die Industriellenbesprechungen in London.

wtb **London,** 4. Dez. (Tel.) Die zweite Tagung der Londoner Konferenz zwischen den Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Verbandes der britischen Industrien ist heute zu Ende gegangen. Die Verhandlungen, unter dem gemeinsamen Vorsitz von Sir M. Muspratt, des Präsidenten des Verbandes der britischen Industrien, und Geheimrat Dr. Duisberg, des Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie, waren auf beiden Seiten durch Wohlwollen und Offenheit gekennzeichnet und die fünf deutschen Vertreter trennten sich von den fünf englischen Vertretern unter herzlichem „Auf Wiedersehen!" Der offizielle Bericht über die Schlußsitzung besagt: „Bei der Wiederaufnahme der Konferenz heute vormittag wurden Berichte von Unterausschüssen entgegengenommen, die gestern ernannt wurden, um die Frage der internationalen Handelsmessen und einige der Besteuerungsfragen, die auf der gestrigen Sitzung erörtert wurden, zu erwägen. Die auf der gestrigen Sitzung nicht beendete Erörterung bezüglich der allgemeinen europäischen Wirtschaftslage wurde fortgesetzt und man kam überein, daß verschiedene Punkte weiter von den beiden Organisationen im Hinblick auf ihre nächste Zusammenkunft untersucht werden sollen. Eine kurze allgemeine Erörterung erfolgte über die Frage der Kreditversicherung und über die Möglichkeit der Vermehrung dieser Versicherungsart und die Beschaffung von Informationen über den Kredit möglicher Kunden. Man kam überein, daß kein weiterer Schritt vor Beendigung der in naher Zukunft stattfindenden internationalen Zusammenkunft der Vertreter europäischer Versicherungsgesellschaften unternommen werden kann. Verschiedene geringere Angelegenheiten im internationalen Handel, wie die Frage der Pässe und Sichtvermerke, wurden kurz erörtert. Die Konferenz wurde dann beendet und am Schluß der Sitzung wurde große Befriedigung von den Vertretern beider Organisationen über die erzielten Fortschritte und die großen künftigen Möglichkeiten, die für ein Zusammenwirken zwischen den beiden Körperschaften eröffnet wurden, ausgedrückt.

Außerdem wurde heute nachmittag folgende von Geheimrat Dr. Duisberg und Sir Max Muspratt unterzeichnete Erklärung veröffentlicht:

„Angesichts gewisser Gerüchte, die in der Presse erschienen sind, wünschen die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Verbandes britischer Industrien klar und nachdrücklich festzustellen, daß die Frage internationaler Kartelle oder Konzerne auf der Konferenz nicht erörtert worden ist und noch weniger irgend ein Vorschlag für eine kombinierte Bewegung von seiten der britischen und deutschen Industrie gegen die Industrie irgend eines anderes Landes erwähnt oder erwogen worden ist. Die Vertreter beider Organisationen würden eine solche Aktion als nicht allein unschicklich, sondern auch als äußerst töricht ansehen."

Deutsche Antwort an Polen.

Die deutsche Antwortnote wegen der Gemeindewahlen in Oberschlesien.

wtb **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Auf die dem Auswärtigen Amte von dem hiesigen polnischen Gesandten übersandte Note vom 30. November, in der gegen die Erklärung der Regierungsparteien des Reichstages vom 25. November zu den Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien Protest eingelegt wurde, hat das Auswärtige Amt unter dem 3. Dezember dem polnischen Gesandten eine Antwortnote zugehen lassen, in der dieser Protest als nicht berechtigt bezeichnet und weiter ausgeführt wird:

Die beanstandete Erklärung hat das Verhalten der deutschen Minderheiten in jenem Gebiet bei den Gemeindewahlen zum Gegenstand. Es liegt auf der Hand, daß diese Wahlen für das Schicksal der deutschen Minderheiten von großer Bedeutung sind. Es handelt sich somit um eine Angelegenheit, an der Deutschland ein durchaus legitimes Interesse hat. Das ergibt sich schon aus der bloßen Tatsache, daß die Rechte der Minderheiten in Oberschlesien Gegenstand eines deutsch-polnischen Vertrages sind, nämlich des Genfer Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922. Unter diesen Umständen kann nach Ansicht der deutschen Regierung nicht die Rede davon sein, daß die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten Emminger eine unzulässige Einmischung in innere polnische Angelegenheiten darstellen. Die Erklärungen überschreiten auch in ihren Einzelheiten keineswegs den Rahmen, in dem außenpolitische Angelegenheiten dieser Art in den Parlamenten aller Länder behandelt zu werden pflegen. Wenn Sie in Ihrem Schreiben schließlich noch hervorheben, daß derartige Erklärungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu stören geeignet seien, so möchte ich demgegenüber doch betonen, daß die Gestaltung dieser Beziehungen, soweit dabei Oberschlesien in Betracht kommt, in erster Linie von der genauen Innehaltung des erwähnten Genfer Abkommens abhängt.

Ich darf in diesem Zusammenhange auf die vielfachen Klagen der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien hinweisen und Ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die deutschfeindliche Kundgebung in Kattowitz vom 28. November lenken, an der sich sogar der polnische Innenminister und der schlesische Wojwode beteiligt haben.

Ein neuer Terrorakt in Ostoberschlesien.

wp. **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Die Vossische Zeitung meldet, daß in Ruda in Ostoberschlesien in eine Veranstaltung des deutschen Frauenhilfsvereins, die zur Gewinnung von Mitteln für Armenbescherungen dienen sollte, ein Trupp polnischer Aufständischer eindrang und eine Anzahl Frauen mit einer ätzenden Flüssigkeit begoß. Gleichzeitig wurde durch die Fenster ein Bombardement mit Pflastersteinen eröffnet. Etwa 30 Teilnehmerinnen der Versammlung erlitten Brandwunden, andere wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter seien ortsbekannt, jedoch sei die Polizei nicht gegen sie eingeschritten. Unter ihnen sollen sich auch einige der aus dem Gleiwitzer Gefängnis entwichenen Gefangenen befinden.

Deutsche Beschwerde bei Präsident Calonder.

wtb. **Beuthen,** 6. Dez. (Funkspruch.) Blättermeldungen zufolge ist Senator Meyer bei Präsident Calonder wegen der Vorgänge in Chorzow und in Ruda (Ueberfall auf eine Versammlung des deutschen Frauenhilfsvereins) vorstellig geworden. Präsident Calonder hat die Wünsche des Senators Meyer entgegengenommen, jedoch erklärt, daß zunächst einmal die Ortsbehörden dafür zuständig seien, Ordnung zu schaffen. Er werde nicht versäumen, die Forderungen der deutschen Minderheiten mit großem Nachdruck bei den zuständigen Behörden zu unterstützen. Im Anschluß daran begab sich Senator Meyer auch zum Oberstaatsanwalt Swiatkowski und ersuchte ihn, gegen die Täter in Chorzow öffentliche Anklage zu erheben. Der Oberstaatsanwalt hat die Untersuchung sofort aufgenommen.

Die Reichseinnahmen und -Ausgaben

von April bis Oktober 1926.

wtb **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Nach der Uebersicht der Reichshauptkasse betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen für die Zeit vom April bis September 3544,1, im Oktober 786,0, zusammen 4330,1 Millionen Mark; die Ausgaben 3559,8 bezw. 619,3 bezw. 4179,1 Millionen Mark. Mithin ergibt sich ein kassenmäßiger Zuschuß für die Zeit vom April bis September von 15,7 Millionen Mark. Die Monatsmittel der in den Haushalt eingestellten Ueberschüsse aus den Jahren 1924 und 1925 betragen für April bis September 183,9, für Oktober 36,0, zusammen 219,9 Millionen Mark. Demnach beträgt der Ueberschuß 168,2 bezw. 202,7, insgesamt 370,9 Millionen Mark. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen für April bis September 1,1, für Oktober 0,2, die Ausgaben 329 bezw. 63,9, insgesamt 392,9 Millionen Mark. Mithin sind aus der Anleihe zu decken 327,9 bezw. 63,7, insgesamt 291,6 Millionen Mark. Die nachträglichen Einnahmen aus den Rechnungsjahres 1925 betragen für April bis September 48,5, für Oktober 0 Mill., die Ausgaben zu Lasten des Rechnungsjahres 1925 318,3 bezw. 15,3, insgesamt 333,6 Millionen Mark. Der Stand der schwebenden Schuld ist am 30. September an Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen 18,9 Millionen, an Sicherheitsleistungen 50,9 Millionen, an Darlehen von der Post 100 Millionen, am 30. Oktober 9,7 bezw. 50,9 bezw. 70 Millionen RM.

Der Oktoberbericht der Reichspost.

wtb. **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Nach dem von der Deutschen Reichspost veröffentlichten Monatsbericht für Oktober hob sich der Verkehr in fast allen Geschäftszweigen. Die Zahl der Postscheckkunden erhöhte sich um 3383 auf 886543 mit einem Guthaben von 542 Millionen Rm. Der Telegraphenverkehr zeigte mit 3½ Millionen Telegrammen im Oktober eine erhebliche Steigerung. Die Zahl der Sprechstellen erhöhte sich um 10765 auf 1285631. Der gesteigene Verkehr brachte auch erhöhte Einnahmen, wodurch die Finanzlage der Reichspost sich etwas erleichterte. Im Oktober wurden rund 162 Millionen Rm eingenommen und 141 Millionen Rm. ausgegeben. Im ersten Wirtschaftshalbjahr betrugen die Einnahmen 809 und die Ausgaben 831 Millionen.

Das neue Europa-Südamerika-Zeppelinluftschiff.

wtb. **München,** 5. Dez. (Tel.) Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, hat der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Friedrichshafen nunmehr die Einzelheiten für das neue Europa-Südamerika-Zeppelinluftschiff festgelegt. Das Schiff wird 105000 Kubikmeter Gasinhalt haben, 235 Meter lang werden und einen größten Durchmesser von 30,5 Metern besitzen. Besonders hervorzuheben ist, daß bei diesem Schiff zum erstenmal zum Speisen der Motoren nicht Benzin, sondern Gas verwendet wird. Die Maschinenanlage besteht aus sechs Motoren. Die Passagierräume erhalten zum ersten Male besondere Einzelschlafkabinen und einen gemeinsamen Salon, und zwar 24 Kabinen für den Nachtbetrieb. Bei Tage können 28 Passagiere untergebracht werden. Die Zahl der Passagiere ist klein, weil das Schiff nur zur Ausführung sehr langer Reisen verwendet werden soll.

Politische Umschau

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 4. Dez. (Tel.) Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages verhandelte über Besoldungsfragen. Ministerialdirektor Wenhe gab einen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen mit dem Reich über eine Beihilfe, die noch vor Weihnachten gezahlt werden soll. Es sei damit zu rechnen, daß einmalig gezahlt werden sollen für die Beamten der Gruppen 1—4 ein Viertel, für die Beamten der Gruppen 5 und darüber hinaus ein Fünftel des Monatsgehalts mit der Maßgabe, daß mindestens 30 Mark und im Höchstfalle 60 Mk. gezahlt werden. Dazu soll eine Frauenzulage von 10 Mk. und eine Kinderzulage von 5 Mk. für jedes Kind kommen. Das preußische Staatsministerium habe beschlossen, sich diesem Vorgehen des Reiches anzuschließen. Auf die Gemeinden könne kein Zwang ausgeübt werden. Von allen Parteien wurde die Ansicht vertreten, daß man im Gesetz Bestimmungen zu treffen habe, die die Anwendung auf die Kommunen unter allen Umständen ergeben. Es wurde beschlossen, mit dem Reich in der Richtung zu verhandeln, daß für alle Beamten der gleiche Betrag möglichst von 60 Mark zu zahlen ist. Die Beihilfe würde für Preußen einen Gesamtaufwand von rund 21 Millionen Rm. erfordern.

Das Urteil im Prozeß in Verona.

wtb **Verona,** 5. Dez. (Tel.) In dem Prozeß wegen der Verschwörung gegen den Staat wurden die Hauptangeklagten Verhovs und Sitzmann zu 1 Jahr 4 Monaten und 20 Tagen Zuchthaus sowie zu den Zusatzstrafen verurteilt und die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Die neue griechische Regierung.

wtb **Athen,** 4. Dez. (Tel.) Das Kabinett leistete heute den Eid. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident ohne Portefeuille: Zaimis; Finanz: Kafandaris; Aeußeres: Michalakopulos; Krieg: General Mazarakis; Marine: Kanaris.

Kondylis übergibt die Macht der parlamentarischen Regierung.

wtb. **Athen,** 4. Dez. (Tel.) Kondylis erklärte in einer Botschaft an das Volk, daß er heute die Macht der von den Führern der Volksvertretung bezeichneten parlamentarischen Regierung übergebe. Er habe die Wahlen unparteiisch vornehmen lassen. Die Republik habe zum zweiten Male triumphiert und die monarchistische Partei habe kaum 20 Prozent der Stimmen erhalten.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch für die Krefelder Seidenindustrie.

wtb **Krefeld,** 4. Dez. Nach erfolglosen Einigungsverhandlungen fällte die Schlichtungskammer in den Lohnstreitigkeiten der Krefelder Seidenindustrie einen Schiedsspruch, nach dem die Löhne um 7 v. H. und die Akkordsätze um 2 v. H. erhöht werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 8. Dezember.

Ansteigen der Erwerbslosenziffer in Berlin.

wtb **Berlin,** 5. Dez. (Tel.) Das Landesarbeitsamt Berlin teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtswoche wieder um rund 4000 Personen auf annähernd 242000 gestiegen. Damit beläuft sich der Zugang Arbeitsuchender seit Beginn der Verschlechterung in den letzten drei Wochen auf 12563 Personen. Als Hauptmoment der rückläufigen Bewegung dürfte das Stocken des Konsums durch den letzten Verbraucher gewertet werden, der infolge mangelnder Kaufkraft, mit hervorgerufen durch die ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse, den erforderlichen Bedarf aufs äußerste einzuschränken gezwungen ist. Bisher lassen sich keine Anzeichen für eine Aenderung in der allgemeinen ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes erkennen.

Aus Nah u. Fern.

Einspruchsversammlung des Mittelstandes.

wp. **Köln,** 5. Dez. Heute nachmittag veranstaltete der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein in der großen Messehalle eine Versammlung, die von etwa 6000 Angehörigen des Haus- und Grundbesitzes der Rheinprovinz sowie Vertretern von Verbänden und Körperschaften aus Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe, Reichs- und Landtagsabgeordneten besucht war. Nach mehreren Vorträgen wurde eine Entschließung angenommen, in der für den deutschen Hausbesitz die Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und volle Freiheit in dem Verfügungsrecht über sein Eigentum gefordert wird. Hierzu gehört vornehmlich auch die Beseitigung der Hauszinssteuer. Die das private Grundeigentum in Stadt und Land bedrohenden Bestimmungen nach dem für das Reich geplanten Bodenreformgesetzentwurf und der preußische Städtebaugesetzentwurf werden ausdrücklich abgelehnt und ferner gefordert, daß die zunehmende gewerbliche Betätigung der öffentlichen Hand in der Privatwirtschaft unbedingt zum Stillstand zu bringen und auszuschalten sei. Zusammenfassend wird nach den Bestimmungen der Reichsverfassung verlangt: Förderung des selbständigen Mittelstandes in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel durch Gesetzgebung und Verwaltung, sowie Schutz gegen seine Ueberlastung und Aussaugung; desgleichen die Gewährleistung des Eigentums.

Bisher 8 Typhusfälle in Potsdam.

bb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Wie die Montagspost erfährt, beträgt die Anzahl der an Typhus Erkrankten in Potsdam bisher 8. Diese Fälle verteilen sich jedoch auf die Zeit September bis heute. In den letzten Tagen sind drei neue Fälle zu verzeichnen gewesen. Bei den weiter zurückliegenden Erkrankungen ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Liebestragödie in Stettin.

* **Stettin,** 4. Dez. Heute vormittag verfolgte der Arbeiter Hans Müller die Kontoristin Else Hoge und gab auf sie einen Schuß ab durch den das Mädchen an der Schulter schwer verletzt wurde. Der Täter flüchtete in ein Haus in der Lindenstraße und brachte sich hier einen Brustschuß bei. Die beiden jungen Leute wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Neue Erdrutsche bei Rosengarten.

wtb **Frankfurt a. d. O.,** 4. Dez. In dem Einschnitt bei Rosengarten, in dem seit Beginn dieses Jahres ständig an der Beseitigung der Gefahr neuer Erdrutsche gearbeitet wird, lockerten sich infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage neue Erdmassen. Die Rutschungen nahmen heute gegen Mitternacht einen solchen Umfang an, daß das Gleis Berlin—Breslau auf etwa 10 Meter mit Erdmassen bedeckt wurde. Der ständige Wachtposten veranlaßte sofort die Sperrung des Gleises.

Verurteilung wegen Branntweinsteuerhinterziehung.

wtb. **Freiburg i. Br.,** 4. Dez. Ein Landwirt in dem Kaiserstuhlort Furde wurde vom Amtsgericht Breisach wegen Branntweinsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 20000 Mark verurteilt. Seine beiden Söhne wurden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu acht und zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Briefmarkenfälscher verurteilt.

wtb. **Freiburg i. Br.,** 4. Dez. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 29jährige Chemiker Dr. Hellige wegen zahlreicher Fälle von Briefmarkenfälschungen zu verantworten. Der Angeklagte hatte 1920 bis 1924 große Posten Briefmarken der damaligen deutschen Südsee-Kolonien mit gefälschten Stempeln versehen und in Verkehr gebracht. Das Gericht verurteilte ihn wegen Fälschungen zu zehn Monaten Gefängnis und 10000 ℳ Geldstrafe.

Schneefälle in Süddeutschland.

wtb **Freiburg i. Br.,** 5. Dez. (Tel.) Die Schneefälle im Schwarzwald haben bis heute früh angehalten. Die Schneehöhe beträgt jetzt über ½ Meter. Auch in der Rheinebene hat es in der vergangenen Nacht geschneit; desgleichen werden von den Vogesen starke Schneefälle gemeldet.

Eisenbahnunfall bei Komorn.

wtb **Preßburg,** 4. Dez. (Tel.) In der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht überfuhr ein Schnellzug auf der Station Hetin (Heteny) bei Komorn das Einfahrtsignal und fuhr auf einen Verschiebe-Güterzug auf. Die Maschinen beider Züge und die Personenwagen wurden stark beschädigt. Schwere Verletzungen trugen der Zugführer und der Heizer des Schnellzuges davon. Der Heizer des Güterzuges wurde leicht verletzt. Elf Reisende erlitten leichte Hautabschürfungen und Quetschungen. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Unterschleife bei einem polnischen Bahnhofsneubau.

wtb. **Warschau,** 4. Dez. Bei dem kürzlich beendeten Bau des neuen Bahnhofsgebäudes der Grenzstation Stolze wurden Unterschlagungen in Höhe von 400000 Zloty festgestellt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	3 Dez.		4 Dez.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.708	1.712	1.709	1.713	1.73
Canada 1 Can. D.	4.205	4.215	4.202	4.212	
Japan	2.064	2.068	2.062	2.066	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.09	2.10	2.09	2.10	18.45
England	20.367	20.417	20.370	20.420	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.513	0.515	0.510	0.512	1.35
Uruguay 1 Goldpf.	4.17	4.18	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	167.94	168.36	167.96	168.36	168.70
Athen 100 Drach.	5.29	5.31	5.48	5.50	81.00
Belgien 100 Belga	58.41	58.55	58.45	58.59	81.05
Danzig 100 Gulden	81.50	81.70	81.57	81.77	81.97
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	17.93	17.97	18.32	18.36	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.91	112.19	111.89	112.17	112.50
Lissabon 100 Esc	21.59	21.64	21.54	21.59	4.53
Oslo 100 Kr. . .	107.37	107.43	106.97	107.23	112.50
Paris 100 Frk. .	15.93	15.97	16.70	16.74	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.43	12.47	12.44	12.48	81.05
Schweiz 100 Frk.	81.04	81.24	81.03	81.23	81.00
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.62	63.78	63.82	64.08	81.00
Schweden 100 Kr.	112.06	112.34	112.09	112.37	112.70
Wien 100 Schill.	59.26	59.40	59.26	59.40	59.06
Budapest 100000	5.88	5.90	5.88	5.90	85.97

Die letzten Funkmeldungen

vom 6. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Die Deutschnationalen bereit zur Beteiligung an der Regierung.

bb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Wie der Montag aus Recklinghausen meldet, fand dort gestern der Parteitag des Landesverbandes Westfalen-West der Deutschnationalen Volkspartei statt. In einem Vortrag über die innerpolitische Lage im Reich und in Preußen unterstrich der Vorsitzende, Universitätsprofessor Dr. Hoffmann-Münster, Mitglied des preußischen Landtages, die Bereitwilligkeit der Deutschnationalen zur Beteiligung an der Regierung. Die Deutschnationalen würden den Beweis erbringen, daß ohne sie auf die Dauer nicht regiert werden kann.

Austritt Theodor Wolffs aus der Demokratischen Partei?

bb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Wie der Montag-Morgen erfahren haben will, ist Theodor Wolff, der Chefredakteur des Berliner Tageblatts, aus der Demokratischen Partei ausgetreten. Der Austritt sei wegen des Verhaltens der Demokratischen Partei in Sachen des Gesetzes gegen Schmutz und Schund erfolgt.

pw. **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Laut Montagspost betonte Theodor Wolff gelegentlich seines Austritts aus der Demokratischen Partei, daß dieser Schritt weder an seiner demokratischen Grundauffassung noch an der politischen Haltung des Berliner Tageblattes etwas ändere.

350 Jahre Zuchthaus.

bb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Montagspost aus Belgrad wurde in Prizrend das Urteil in einem Prozeß gegen 20 Albanier aus Prizrend und Umgebung gefällt, die angeklagt waren, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee in einem Kloster 14 serbische Soldaten und Zivilpersonen getötet zu haben. 13 Angeklagte wurden schuldig befunden, 7 freigesprochen. Der Hauptangeklagte wurde in 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Strafe von zusammen 350 Jahre schweren Kerker, da nach dem serbischen Gesetz das Urteil für jedes Verbrechen gesondert zu fällen ist.

Großfeuer in einem Dorfe bei Prenzlau.

bb **Berlin,** 6. Dez. (Funkspruch.) Wie dem Montag mitgeteilt wird, wurde in der Nacht zum Sonntag in Fredersdorf unweit Prenzlau, eine Scheune, ein Stall und das Wohnhaus des Besitzers Manthe durch Feuer vollständig vernichtet. Außer den Getreide- und Futtervorräten soll auch eine Anzahl Vieh verbrannt sein.

Schneefall in Hochbayern.

wtb. **Garmisch-Partenkirchen,** 6. Dez. (Funkspruch.) Der Schneefall, der in der Nacht zum Sonntag einsetzte, hat am ganzen Sonntag in verstärktem Maße angehalten. Im Tal liegt der Schnee ein halbes Meter hoch.

Ein italienisch-jugoslawischer Zwischenfall in Zara.

wtb. **Belgrad,** 6. Dez. (Funkspruch.) Nach der Zeitung Politika wurde ein amtlicher Kurier des jugoslawischen Konsulats in Zara bei seiner Landung von einem italienischen Karabinerie festgenommen. Der Kurier wies seinen Paß vor, dennoch erbrach der Karabinerie das versiegelte Gepäck des Kuriers und prüfte den Inhalt. Das jugoslawische Konsulat hat Genugtuung gefordert.

Der Generalsekretär für die ausländischen Faschistenverbände zurückgetreten.

wtb **Rom,** 6. Dez. (Funkspruch.) Der Generalsekretär für die ausländischen Faschistenverbände, Abg. Bastianini hat sein Amt niedergelegt, weil er, wie verlautet, zu anderen Aufgaben berufen sein soll. Er war der Gründer u. Organisator der ausländischen Faschistenverbände und hat aus zahlreichen Kreisen, deren Verbindung mit der römischen Zentrale hergestellt wurde, Kundgebungen erhalten.

Unruhen in Kalkutta.

wtb. **Kalkutta,** 6. Dez. (Funkspruch.) Während einer Konferenz des bengalischen Provinzialausschusses des allindischen Kongresses kam es zu Zusammenstößen, bei denen 5 Personen, darunter ein Journalist ernstlich verletzt wurden. Die Polizei unterdrückte die Unruhen und nahm 5 Verhaftungen vor.

Aus Stadt und Umgebung

Kultur-Jubiläen.

6. Dezember.

1916. Hans Richter, neben Hans von Bülow bedeutender Wagner-Dirigent, in Bayreuth gestorben.

Schwerte, den 6. Dezember 1926.

÷ **Der Wochenmarkt** wird in dieser Woche wegen des kathol. Feiertages (Maria Empfängnis) auf den morgigen Dienstag verlegt.

÷ **Reuter-Abend.** Am Donnerstag, 9. Dezember, 8 Uhr abends, bringt uns der zurzeit bestbekannte Reuter-Darsteller vom Hamburger Stadttheater, A. Schreiber-Lerse, Sprecher des Westd. Rundfunks sowie die Hamburger „Norag" und alleiniger Inhaber des großen Kunstscheines vom Ministerium für Kunst und Wissenschaft, als Reuter-Iterpret, einen Fritz-Reuter-Abend. Wir dürfen wohl diesen Abend als eine angenehme Abwechselung in der Reihe der hiesigen Veranstaltungen allgemein begrüßen. Der Vortragskünstler bringt im freien Vortrag Reuters schönste Gestalten, wie „Köster Suhr" Onkel Herse, den ollen Herrn Pastüren, vor allem aber den guten alten lieben „Onkel Bräsig" mit seinem derben, gesunden plattdeutschen Humor. Wer einige Stunden höchsten Genusses unter dem Geiste unseres größten plattdeutschen Humoristen Fritz Reuter, genießen will, versäume den Abend nicht, der unvergeßlich bleiben wird. Da uns der Künstler aus der deutschen Presse bekannt ist, dürfen wir den Abend mit gut. Gewissen warm empfehlen.

÷ **Evangelischer Elternbund, Schwerte, zum Dortmunder Schulstreik.** Gestern abend tagte im Evangel. Gemeindehaus eine Versammlung des evangel. Elternbundes sowie der evangel. Körperschaften und Vereine unserer Gemeinde, um Stellung zu nehmen zu der Lage im Schulstreik des Bezirkes Dortmund. Seit dem 15. November kämpfen dort die Eltern, nachdem alle anderen Mittel erschöpft waren, mit dem äußersten Mittel, das ihnen zu Gebote steht, mit dem Schulstreik um die Abberufung des dissidentischen Schulrats Nischalke. Sie empfinden es als eine Brüskierung ihrer Elternrechte und als eine Belastung ihres elterlichen Gewissens, daß ihnen zur Beaufsichtigung ihrer Kinder und der evangelischen Lehrer ihrer Kinder ein dissidentischer Schulrat gesetzt worden ist. Der Minister Dr. Becker hat sich bisher nicht bereitfinden lassen, den ernsten Gewissensbedenken Rechnung zu tragen. Alle Vorstellungen von seiten der evangel. Elternorganisationen und kirchlichen Behörden sind vergeblich gewesen. Am Samstag ist der Dortmunder Schulstreik Gegenstand einer großen Anfrage im Preußischen Landtag gewesen. Auch dort hat der Minister wiederum zum Ausdruck gebracht, daß er nicht nachgeben wolle. Daraufhin hat der Provinzialalternbund von Westfalen alle Elternbünde aufgefordert, gemeinsam mit der Elternschaft von Dortmund-Land in die Kampffront einzutreten. Es war der Versammlung nicht leicht, dem Hilferuf des Provinzial-Elternbundes nachzukommen. Man war sich der Schwere der Verantwortung voll bewußt, besonders im Blick auf die Gefahren, die damit für die Jugend verknüpft sind. Trotzdem war man einmütig bereit, von dem äußersten Kampfmittel Gebrauch zu machen, um nicht gefährdete evangelische Elterninteressen zu verraten. Es geht nicht um die Person des Schulrats Nischalke allein, es handelt sich um das evangelische Elternrecht überhaupt. Es wurde beschlossen, auf Mittwoch abend 8 Uhr eine Versammlung aller evangelischen Eltern unserer Gemeinde ins Gemeindehaus einzuberufen, die über den Eintritt in den Schulstreik endgültig beschließen soll. Ist bis dahin zwischen den beteiligten Verbänden und Behörden eine Verständigung nicht erzielt, so wird der Eintritt in den Schulstreik für Samstag, den 11. Dez., vorbereitet. Alle erforderliche Aufklärung wird den Eltern am Mittwoch gegeben werden. Es wird erwartet, daß alle evangelischen Eltern, die auf eine bewußt evangelische Erziehung ihrer Kinder Wert legen, zu der Versammlung am Mittwoch erscheinen.

÷ **Revision der Invaliden-Versicherungskarten.** Wie uns mitgeteilt wird, findet ab morgen die Revision der Invaliden-Versicherungskarten statt.

÷ **Städtische Wohnbauten.** Um der drückendsten Wohnungsnot zu steuern, hat die Stadt bekanntlich zwei weitere Holzhäuser, innen mit Schwemmsteinen ausgemauert, an der Bergischen Straße errichtet. Die hübschen Häuser, je 3 Zimmer enthaltend, sind jetzt soweit fertiggestellt, daß eines bereits bezogen werden konnte und dadurch wieder zwei Familien eine gesunde und billige Wohnung erhielten. — Nachdem bereits vor einiger Zeit eine geräumige Wohnbaracke an der Liethstraße aufgestellt wurde, ist man jetzt mit der Aufstellung einer weiteren modernen Baracke unweit der Grünstraße beschäftigt; auch hier können wieder zwei Familien untergebracht werden. — Die im Frühsommer dort aufgestellten und als Wohnungen eingerichteten Eisenbahn-Waggons sind vor kurzem mit einem neuen Dach versehen worden und dadurch bedeutend wohnlicher geworden. Hoffentlich wird die Stadt in der Schaffung von Wohnungen weiter fortfahren.

÷ **In Kellerholz** ist eine gemeindliche öffentliche Sprechstelle eingerichtet worden. Die Anstalt nimmt auch Telegraphen- und Unfallmeldedienst wahr.

÷ **Der „Kaiserhof"** veranstaltet heute abend, unterstützt durch die rührige Hauskapelle, eine Nikolausfeier. Auf die bisherigen Sonderveranstaltungen zurückblickend, können wir den Besuch des heutigen Abends nur empfehlen. St. Nikolaus wird mit seinem Stabe um 9 Uhr eintreffen. Siehe heutiges Inserat.

÷ **Wetterbericht vom 5. Dezember.** Das gestern über der Nordsee gelegene Tief ist unter starker Auffüllung durch das von England her sich ausbreitende Zwischenhoch nach Lettland abgedrängt worden. Der Tiefdruck über dem Nordmeere zieht nordostwärts, ohne uns zunächst zu beeinflussen. — Wetteraussichten bis Dienstag: Zeitweise aufheiternd bei wechselnder Bewölkung, teilweise auch neblig, aber vorwiegend trocken; leichter Nachtfrost, später milder und wieder Bewölkungszunahme.

---

1 **Westhofen,** 6. Dez. Rücksichtslose Kraftwagenführer haben dem hiesigen Fuhrunternehmer Reb. Hamann einen empfindlichen Schaden zugefügt. Der Sohn des H. war mit einem Gespann in der Nähe von Ergste auf der Straße zum Schelk als plötzlich in der Dunkelheit ein Lastkraftwagen auftauchte, und zwar ohne Licht. Der jugendliche Haman, welcher das Pferd am Kopfe führte, hatte keine Zeit zum Ausweichen mehr, sodaß ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Das Pferd wurde zur Seite geschleudert, jedoch noch von den Hinterrädern des Lastkraftwagens gefaßt. Der jugendliche Hamann erlitt innere Verletzungen und wird anscheinend dem Krankenhaus zugeführt werden müssen. Das Pferd war derart zugerichtet, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte.

Sport vom Sonntag

Boxsport.

Schwerte 22 — Schwarz-Weiß Barmen.

Vor überfülltem Hause ging obiger Kampf gestern abend im Saale des Restaurants Denniger vor sich. Das Schiedsgericht setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Ringrichter ist Streicher-Hagen, Punktrichter ist Fiala-Barmen, Zell-Schwerte und Farber-Hagen als Unparteiischer. Durchweg wurde schöner Sport geboten. Als Sportarzt war Dr. Möller zugegen. Herr Zell-Schwerte überreichte im Namen des S. V. S. 22 den Gästen einen Kranz.

Zu den Kämpfen:

1. Kampf im Gemischt-Gewicht.

Uwis-Dortmund-Germania — Stein-Barmen. Der Dortmunder zeigt bedeutend bessere Technik. Durch präzise Schläge macht er seinen Gegner in den ersten 2 Runden mürbe, so daß er ihn in der 3. Runde zu Boden schlägt. Sieger: Uwis.

2. Kampf im Feder-Gewicht.

Buse-Schwerte — Nolte-Barmen. Der Hiesige geht sofort auf ko. aus, doch der Gegner deckt gut und kommt auch gut herein. Beide erhalten in der 2. Runde eine Verwarnung wegen verbotenen Schlagens. In dieser Runde ist der Schwerter gut überlegen. In der 3. Runde erhält N. abermals eine Verwarnung. Der Schwerter vergibt dadurch seine Chancen, daß er nicht genug nachsetzt. Sieger: Buse n. Punkten.

3. Kampf im Leicht-Gewicht.

Andree-Schwerte — Fiala 2-Barmen. Der Barmer ist dem Schwerter an Technik überlegen. Letzterer verhält sich zu passiv und muß in der ersten Runde 2mal zu Boden. In der 2. Runde erhält er einen ko. Sieger: Fiala 2.

4. Kampf im Welter-Gewicht.

Groll-Schwerte — Ricks-Barmen. In diesem Kampf hat Groll einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Die 1. Runde ist ausgeglichen. Beide Kämpfer klammern viel. Die Linken des Barmers machen Groll in der 2. Runde mürbe. In der 3. Runde setzt ein heftiger Schlagwechsel ein. Beide geben und nehmen schwere Sachen. Sieger: Ricks-Barmen.

5. Kampf im Welter-Gewicht.

Lawerenz-Schwerte — Hüttemann-Barmen. Die 1. Runde gehört dem Schwerter. Desgleichen die zweite. Der Barmer verhält sich viel zu abwartend. Die 3. Runde ist lebhafter. Der Schwerter zeigt gute Technik. Doch deckt er schlecht. Der Kampf ist unentschieden.

6. Kampf im Gemischt-Gewicht.

Minuth-Schwerte — Blazazek-Dortmund-Germania. Gleich beiderseitiger Schlagwechsel. M. erhält zwei Verwarnungen, wovon die letzte wohl nicht am Platze war. In der 2. Runde viel Umklammern. Besonders in der 3. Runde klammert M. viel. Sieger: Blazazek.

7. Kampf im Mittel-Gewicht.

Maus-Schwerte — Fiala 1-Barmen. Maus hat seinen schlechten Tag. Im Schlag ist er unsicher und klammert in der 2. Runde viel, was ihm eine Verwarnung einbringt. Die letzte Runde ist sehr langsam. Der Barmer ist gut überlegen. Sieger: Fiala-Barmen.

8. Kampf im Schwer-Gewicht.

Wittenberg-Schwerte — Uffelmann-Barmen. Dieser Kampf wird in der 2. Runde vom Schiedsrichter wegen „allzu großer Ueberlegenheit" U. abgebrochen, was bestimmt ein Fehlurteil bedeutet.

Im allgemeinen sei noch gesagt, daß die Schwerter durchweg einen schlechten Tag hatten. Selbst die Besten enttäuschten diesmal.

Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers. Schwerte
Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater,

Kaiserhof Hotel- und Café-Restaurant
Heute Nikolausfeier im „Kaiserhof"!
St. Nikolaus hat sein Erscheinen gegen 9 Uhr zugesagt und **erwartet auch Sie.**
4589 **Täglich ab 6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle.**

Reisende
(Damen und Herren) zum Besuch der Privatkundschaft von bedeutender Margarinefabrik Schleswig-Holsteins bei hoher Provision und täglicher Abrechnung **gesucht.** Unroutinierte Kräfte werden angelernt.
Zu melden in der Bölck-Verkaufsstelle **Josef Schröer, Schwerte,** Wilhelmstr. 26 III, am 6. Dezbr., v. 11—1 Uhr vorm.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ordentliches, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen. Alter ca. 25 Jahre, hoher Lohn, freie Kassen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Färberei und Wäscherei
Schneeweiß
wäscht, färbt, reinigt alles!
Annahmestellen:
Schwerte: Fritz Dörre, Hörderstraße
Westhofen: Ww. Schneider, Niederstr. 17

Das Weihnachts-Fest steht vor der Tür!

Empfehle mein großes Lager in
Geschenkpackungen, Seife und Parfüm, Toilette- u. Manikür-Kästen
sowie alle einschlägigen Artikel.
Außerdem erstklassige Bedienung im
Herren- u. Damen-Frisiersalon
E. Schäfer, Hüsingstr. 30.
Ausführung der neuesten Bubikopfschnitte.

Laubsägeholz
nebst schönen
Vorlagen
erhalten Sie in reicher Auswahl billigst bei
Carl Braus, Bahnhofstr. 3.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"
Heute zum letzten Male
Unser Prachtspielplan 4568
Die schönste Frau d. Staaten
Ein Film mit herrlichen Naturfarben-Szenen in 8 fabelhaften Akten. — Wer sieht nicht gern schöne Frauen, die sich mit Anmut bewegen und in kostbare Gewänder gekleidet sind? In dem Film „Die Schönheitskonkurrenz" sind die Szenen der großen Modeschau in Atlantic City in natürlichen Farben hergestellt — von unerreichter Pracht und Wirkungskraft.
Ferner:
Die Erbin des Holzkönigs
Abenteuer-Film in 7 Akten.
Lustspiel-Einlage!

Weihnachts-Kerzen billig zu haben bei C. Braus!

Schwerter Sportvereinigung 06 e. V.
Zu der am **9. Dez.** 1926, abds. 8½ Uhr im Vereinslokal **„Hotel zur Post"** stattfindenden
Monats-Versammlung
laden wir unsere Mitglieder hierdurch erg. ein
4570 **Der Vorstand.**

Gebrauchte
Waschmaschine
zu verkaufen. 4565
Hermannstr. 20 c.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. alle a. landw. Maschinenb. Elektrot. Klimatechnik u. Eisenhochbau.

Gummi-Druckereien
in großer Auswahl zu haben bei
C. Braus, Schwerte
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

„Im Reiche des Wassers"
Donnerstag, 9. Dezember abds. 8 Uhr:
Reuter-Abend
Es spricht der z. Zt. bestbekannteste Reuterdarsteller A. Schreiber-Lerse vom Hamburger Stadttheater. Inhaber des großen Kunstscheines, Sprecher des Westd. Rundfunks und der Hamburger „Norag".
Eintrittspreise: Vorverkauf Buchhdlg. **Carl Braus,** ℳ 1.50, 1.10 u. 80 ₰. Schüler die Hälfte. Abendkasse 20 Pfg. Aufschlag. 4572

Bekanntmachung

Wegen des katholischen Feiertages am 8. Dezember 1926 wird der Wochenmarkt auf Dienstag, den 7. Dezember 1926 verlegt.

4571 **Der Magistrat.**

Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 23 der Verordnung über den Kraftwagenverkehr vom 5. 12. 1925 wird unter Zustimmung des Magistrats nachstehende Polizeiverordnung für den Stadtbezirk Schwerte erlassen:

§ 1.

Die Polizei-Verordnung über den allgemeinen Fuhrwerksverkehr im Stadtbezirk Schwerte vom 10. August 1892 (Regierungs-Amtsblatt 1892, Stück 34, Seite 582) betreffend das Schrittfahren der Fuhrwerke und Reiter in der Brück- und Ostenstraße wird aufgehoben.

§ 2.

Die Polizei-Verordnung über den allgemeinen Fuhrwerksverkehr im Stadtbezirk Schwerte vom 31. Januar 1899 (Regierungsamtsblatt 1899, Stück 6, Seite 83) betreffend „Schrittfahren" auf der Dammstraße und dem Rosenweg, sowie in der Bahnunterführung zwischen dem Holzener Wege und der Bahnhofstraße wird aufgehoben.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung über den allgemeinen Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr im Stadtbezirk Schwerte vom 5. März 1926 (Regierungsamtsblatt 1926, Stück 11, Seite 56) wird aufgehoben.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

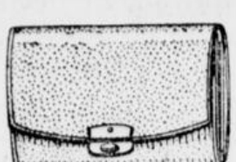
Schwerte, den 11. November 1926.

Die Polizei-Verwaltung.

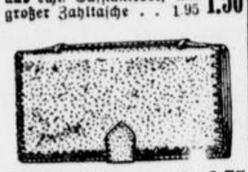
4566) Schlegtendal.

Vereinsdrucksachen
liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

GROSSER Weihnachts Verkauf



Herren-Portemonnaie aus echt. Saffianleder, mit großer Zahltasche . . 1.95 **1.50**



Besuchstasche, aus echt. Saffianleder mit Wickelnaht **6.75**



Besuchstasche, aus echt. Rindleder, gutes Moiréfutt. **3.50**



Beuteltasche, aus echtem Saffianleder mit farbigem Besatz, moderne Form . . **5.25**



Beuteltasche, aus echt. Saffianleder Gliederbügel, mod Ausf., in versch Farb **19.50**



Beuteltasche, a. Nappaleder oder Brokatstoff mit Celluloidbüg., bei. Neuheit **13.50**



Kofferta sche, bei Neuheit, aus echt. Rindlack mit 5teil. Einricht., Portemon. a. d. Kette **13.75**



Näh-Garnitur, Stiber, pass. Damengeschenk, 2 und 6teilig . . 15.00, 9,50, 5.75 **4.75**



Wecker mit solidem Werk **2.50**



Klein-Lederwaren

Kofferiaschen aus echtem Rindlack mit Oryd-Bügel, gutes Stofffutter . **7.75**
Brieftaschen aus echtem Saffian-Leder **2.75**
Brieftaschen aus echtem Saffianleder, besonders gute Ausführung . **6.50**
Zigarren-Etuis aus glanzkrokodilgenarbtem Voll-Leder **4.75**
Zigarren-Etuis aus echt. Saffianleder, Lederfutter **6.75**
Garnitur, 3teilig, aus echtem Saffian eder, Lederfutter **17.75**
Damen-Portemonnaies aus echt. Saffianled., mit mehreren Fäch. **2.75**
Herren-Schreibmappen aus Antik-Volled., gut. Moirefutt., 42 cm **22.50**
Herren-Schreibmappen aus Antik-Volleder, gutes Moirefutter, verschiedene hübsche Muster . . . **19.75**
Besuchstaschen aus echtem Rindleder, gutes Stoff-Futter **2.50**
Besuchstaschen aus echt. braun. Rindleder, gutes Moiréfutter, verschiedene hübsche Formen **4.75**
Besuchstaschen aus echtem Rindleder, m. Saffianbesatz, gutes Futter **7.75**
Beutelta schen aus echt. Saffianleder, m. fa big. Besatz, mod. Form . **5.25**
Beutelta schen aus Nappaleder m. Innentasche, beson. schöne Form . . **8.75**
Beu elta schen aus Saffianleder, Gliederbügel, moderne Ausführung in ver chiedenen Farben **19.50**
Jägertaschen aus glanzkrokodilgenarbt. Volleder, gut. Moiréfutter **6.75**
Jägertaschen aus echtem Rindlack- oder Saffianleder, aufgesteppte Griffe, Innentasche, Lederfutter . . **13.75**

Groß-Lederwaren

Reisenecessaires aus krokodilgenarbtem Leder **7.50**
Reisenecessaires aus braun genarbtem Vollrindleder, 6teilig . . **10.75**
Reisenecessaires aus braunem Vollrindleder, Strohnarbe, mit 7teil. guter Einrichtung **14.75**
Reisenecessaires aus braunem, krokodilgenarbt. Vollrindleder, mit 7teil. guter Einrichtung **15.75**
Kragenbeutel in versch. Lederfarben **7.75**
Blusenkoffer Kunstled., Lack imit. mit gutem Stoff-Futter und Innentasche, 35 **14.75,** 50 cm **12.75,** 45 cm **11.75,** 40 cm **10.75**
Blusenkoffer aus gut. glatt braunen Rindspaltled. mit aufgenähtem Ledergriff, hohe Form m. gut Moiréfutter u. Innentasche 60 cm **28.75,** 55 cm **26.50,** 51 cm **24.50,** 45 cm **21.50**
Blusenkoffer aus gut. krokodilgenarbt. Vollrindled. m. aufgenäht. Ledergriff, hohe Form m. gut. Moiréfutter u. Innentasche 60 cm **28.75,** 55 cm **26.50,** 51 cm **24.50,** 45 cm **21.50**
Herren-Hutschachtel a. braun. krokodilgen. Leder mit Sat nfutter **24.00**
Papierkörbe dunkelbranne Leder-Imitation 9.–, 8.75 **7.25**

Bijouterie

Echte Elfenbeinkellen 150 cm lang 10.75 **6.75**
Goldene Nadeln, mod., schöne Muster 7.50 6.00 **5.75**
Blusennadeln in verschied. Ausführ. . . 2.50 1.75 **1.00**
Kolliers, 14 kar. Gold mit synth. Rubin . . . . . 20— 15.25 **14.50**
Kolliers, echt Silber, mit mod. Anhängern 5.75 4.50 3.75 **3.00**
Ohrringe, mit Perlen oder Steingehänge . . . 6.75 5.25 3.50 2.50 **1.25**
Goldene Damenringe, moderne Fassons . . 12.50 8.50 7.50 5.25 **4.50**
Herrenringe, Gold, mit u. ohne Stein . . . . 16.50 15.— 13.— **12.00**
Der antike Fahrnerschmuck Broschen 935/Silber . . 14.— 13.50 **12.00**
Der antike Fahrnerschmuck Ringe 935/Silber 14.— 15.75 14.— **12.00**
Fleischgabeln, 800 gestempelt, granierabig. vorn. Muster . . 2.75 **2.25**
Brotgabeln 800 gestempelt, mit Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **2.75**
Kompottlöffel, 800 gestemp., m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **2.75**
Tortenheber, 800 gestempelt, mit Brz.-Obt., vorn. Must., 4.50 3.75 3.— **2.50**
Spargelheber, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **4.75**
Bowlenlöffel, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **7.75**
Suppenlöffel, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **9.50**
Salatbestecke, 800 gestempelt, m Bronze-Oberteil, vorn Muster . . **9.75**
Butter- u. Käsebestecke, 800 gest. m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . **5.75**

Schirme und Stöcke

Damenschirme 12teil., farbig, sehr sol. Qual. mit schönen Rundbaken **5.75**
Damenschirme Halbseide, 12teil. farb., gute Ware mit schön. Rundbaken und Knöpfen 10.50 **7.50**
Damenschirme Halbseide, 12teil. sehr sol. Qual. schwarz, i. mod. Ausf. 12.75 11.50 **9.75**
Damenschirme Halbseide, 12teil. gute Ware, mit echten Horngriffen und Rundbaken . . . 19.75 16.50 **13.50**
Damenschirme Halbseide, 12teil. farbig, mit bunt. Kanten u. Streifen mit Rundbak. u. Knöpf. 12.75 **11.50**
Damenschirme Dreiviertelseide bes. gute Qual., farbig, m. Kanten in modernster Ausführung . 24.50 **21.00**
Herrenschirme Halbseide, gute Ware mit seidenem Futteral und schönen Griffen 12.50 10.50 **8.50**
Herrenschirme Halbseide, gute Ware mit seidenem Futteral und Horngriffen 18.50 **16.50**
Spazierstöcke echte Rohre mit Alpacca-Ansätzen 3.75 **2.75**
Spazierstöcke echte Rohre mit Horn u. Fantasie-Ansätzen **5.00**

Haushaltwaren

Porzellan

Teeservice Bauernmalerei, 7teilig **9.50**
Moccaservice mit Streublümchen, 5teilig **4.85**
Moccaservice mit schönem Rosendecor, 5teilig . . **7.50**
Kaffenservice 9teilig, moderne Randdecore . . . **4.50**
Obstkörbchen mit Goldhenkel u. schönem Obstdecor **4.75**
Obstschalen auf Fuß mit Goldrand **9.50**
Rauchservice weiß mit Goldrand echt Porzellan **5.00**

Nickelwaren

Butterdosen m. vernickelt. Teller und Deckel, geschliffenes Glas . . **2.00**
Zuckerkorb mit Löffel geschliffenes Glas **2.00**
Kakaokannen mit vernickeltem Deckel, verschiedene Decore . 3.10 **2.60**
Gebäckkästen mit vernickeltem Rand 7.60 **4.75**
Bowlenkannen mit Eisbehälter 20.00 **17.50**
Tortenplatten mit Nickelrand und Spitze . 12.50 **8.50**
Salatschüsseln mit Nickelrand **2.75**
Obstkörbe mit ovaler Glasschale und Bügel **3.25**

Kristall

Weinkaraffen mit Henkel, 1/4 Liter **26.00**
Fruchtschale 2teilig **78.00**
Bowlen mit Teller, reich geschliffen . . . **95.00**
Körbchen reich geschliffen **24.00**
Rahmservice reich geschliffen **30.00**
Butterglocken reich geschliffen 15,00 **13.00**
Likörkaraffen ohne Henkel **8.50**
Traubenspüler reich geschliffen **12.75**
Likörflaschen reich geschliffen 6.00 5.25 **4.50**
Vasen reich geschliffen 4.50 **3.50**
Bonbondosen reich geschliffen 4.50 **3.50**
Salzstreuer 1.50 1.35 **1.20**
Likörschalen farbig 0.75 **0.60**

Stahlwaren

Tischbestecke braune Backen . . . . . Paar **0.90**
Bowlenlöffel Cowe Alpacca . . . . . Stück **4.25**
Kuchenbestecke vernickelt . . . . . Paar **1.75**
Moccalöffel Cowe Alpacca . . . . . Stück **0.35**

Salatbestecke Horn **1.50**
Tortenheber mit Perlmuttschale im Karton . . . . . Stück **2.35**
Broigabeln mit Perlmuttschale im Karton . . . . . Stück **2.40**
Zuckerzangen Alpacca . . . . . Stück 0.75 **0.55**



Jardiniere reich geschliffen, 8" **13.50**



Kompott-Teller Schliff Cöln **5.25**

Bilder u. kunstgewerbl. Gegenstände

Große, handkolor. Bilder schöne Motive, Goldleiste 50/100 cm **16.75**
Geschmackvolle Schlafzimmerbilder 8 verschied Motive, Goldleiste, lang gerahmt 33.00 **25.00**
Familienrahmen in verschied. Ausführung . 4.25 3.50 3.25 2.50 **1.00**
Alabaster-Uhren Farben sortiert 8.50 7.75 **4.75**
Streichholzhalter mit Salonhölzer 2.90 1.90 1.75 1.00 **0.95**
Kartenschalen echt Marmor 32.00 **30.00**
Schreibzeug-Garnituren

3 teilig	5 teilig	5 teilig
3.75	10.00	16.00

Frucht- u. Blumenschalen Farben sortiert, Keramik 10.00 7.75 **6.75**
Porzellan-Vasen in verschied. Ausführungen 3.50 2.25 **1.75**

Teeservice echt Japan, 9teilig **24.00**
Kunstgläser in sortierten Farben 2.25 1.95 0.95 **0.70**
Tabletts oval, handgemalt mit Holzrückwand 5.50 4.50 **3.50**
Nähkästen mit Einsatz . 4.25 2.90 2.50 2.25 **0.90**
Terrakotta-Vasen 5.75 3.50 1.75 **1.35**
Terrakotta-Kübel 3.25 2.50 2.00 1.75 **1.00**
Terrakotta-Blumenständer 60.00 44.00 29.00 19.75 **14.00**
Blaue Vasen mit echter Silberanfage 4.00 3.75 3.00 **2.00**
Moccatassen in verschied. Ausführungen 5.25 4.00 3.50 2.75 1.50 **1.00**

Geschmackvolle Keramiken der
Karlsruher Manufaktur,
Fürst Adolf Werkstätten Bückeburg
Professor Jean Beck, München
Manufaktur Bellen-Bordamm
Grotenburg usw.
in neuesten Formen u. Farben enorm preiswert.

Spielwaren

Waltershäuser Gelenkpuppe mit Schlafaugen und Wimper und Trägerhemden, Schuhen und Strümpfen

42	48	52	56	60	64
Mk. 2.75	3.25	3.75	4.50	5.00	6.00

Baby mit Schlafaugen u. Wimper i. Hemd

30	36	40	45
Mk. 2.45	3.00	3.90	4.75

Gelenkpuppe fein gekleidet 2.50 1.75 1.25 0.95 **0.68**
Kaffeeservice Pozellan bemalt 1.95 1.25 0.65 0.45 **0.32**
Gesellschaftsspiele große Auswahl 2.25 1.25 0.95 0.75 **0.45**
Bilderbaukasten 1.75 1.25 0.65 **0.42**
Holzbaukasten 2.75 1.95 1.35 **0.80**
Trommel Blech 1.20 0.60 0.50 **0.40**
Trompeten 0.75 0.58 0.35 **0.12**
Rollwagen mit Plüschpferd 7.50 5.90 3.25 **2.75**
Kastenwagen mit Plüschpferd 6.50 4.25 3.25 **2.50**
Schaukelpferde Plüsch 26.00 21.00 18.50 **15.50**
Eisenbahnen, Loco 1 Wagen und Schienenkreis 1.85 1.35 **0.90**

Nehmen Sie ein Sammelbuch. Es erleichtert Ihren Einkauf, Sie zahlen dann nur einmal für alle Einkäufe an der Sammelkasse.

Optik

Klapp-Kamera 6X9 mit gutem Aplanat **19.50**
Klapp-Kamera 6X9 mit dopp. Anastigmat u. Triebeinstellung . . **30.00**
Metall-Klapp-Kamera 9X12 mit Spezial Aplanat **19.50**
Theatergläser diverse Ausführungen . . . . 15 — 12.— 8.50 7.75 **4.75**
Theatergläser Perlmut . 45.— **28.00**
Theatergläser m. Stiel . 54.— **39.00**
Feldstecher schwarz, mit festem Etui u. Tragriemen . . 25.— 24 — **18.00**
Prismengläser . . . . 8/50 68.— 6/30 65.— 6/24 **60.00**
Barometer rund, gute Werke 130 cm 16.— 115 cm 13.— 100 cm 9.50 85 cm **8.75**
Jacon-Barometer mit Thermometer . . . 30.— 16.— 14.— 12.75 **9.50**
Reisewecker aparte Muster in diversen Farben 10.— 9.50 8.50 7.75 **7.00**
Miniatur-Wecker mit Glocke 2.85 mit Leuchtblatt **3.75**
Klapp-Kamera 9X12 m. Dopp.-Anastigmat 6,3 u. Idio-Verschluß **52.00**
Klapp-Kamera 9X12 mit lichtstarker Optik Pololyt 4,5 . . . . . **75.00**
Voigtländer-Kamera 9X12 m. Anastigmat 6.3 Idio-Verschluß . **71.00**
Vario-Verschluß **60.00**
Dieselbe **Kamera** mit Skopar 4.5 und Idio-Verschluß **90.00**
Rollfilm-Kamera 6X9, beliebtes Damen-Modell mit diversen Optik und Verschlüssen . 85.— 65.— 60.— **37.50**
Kamera-Taschen Leder m. Tragr. Gr. 9X12 . . 15.— 14.— 12.50 8.50 **6.00**
Gr. 6X9 . . . . . 12.— 10.— 6.25 **5.25**
Metall-Stative in solider Ausführung

5 teil.	4 teil.	3 teil.
8.50	7.50	5.75

Photo-Einklebe-Album, Bütten-Einband 1.70 1.40 0.95 0,70 **0.40**
Photo-Einklebe-Album, in schönem Stoff- oder Leder-Einband, von 2.25 bis **18.00**
Taschenuhren mit vergoldetem Rand, gut gehend **2.90**
Wecker mit soldem Werk 2.75 **2.50**
Junghans-Wecker mit 1 Jahr Garantie **4.50**
Armband-Uhren, mit Lederband **6.75,** mit Leuchtblatt **7.25**
Wecker in aparten Holzgehäusen . . . 12.— 10.50 10.— 7.— 5.75 **5.00**
Taschenlampen, Damenlampen, Celluloid-Hülle in aparten Farben, mit guter Batterie und Birne . . . **1.85**
Normal- und Stab-Taschenlampen in reich. Auswahl v. 1.90 b. **2.50**

Parfümerie

Kartonnage, besteh. aus: 1 Fl. Köln. Wasser u. 2 St. Köln. Wasserseife **2.00**
Rasier-Apparat, versilb. mit 3 Rotbart-Klingen **3.00**
Celluloid-Kopfbürsten, ... 6.75, 5.—, 2.90, 1.75, **1.25**
Celluloid-Kleiderbürsten, ... 6.75, 5.—, 2.90, 1.75 **1.25**
Celluloid-Handspiegel, ... 3.95, 2.95, 2.—, 1.15 **0.65**
Celluloid-Kämme, ... 7.50, 5.75, 5.—, 4.50 **3.00**
Rasiergarnituren, ... 8.75, 5.—, 3.75, 2.75, 1.75, 0.90 **0.45**
Nagelgarnituren, 19.50, 12.75, 10.75, 9.75, 6.75, 4.50, ... 3.75, 2.75, 1.85 **1.00**
Kristall-Zerstäuber, . . 3.75, 4.75, 5.75, 6.75, 7.75 bis **12.75**
Parfüm, Chypre, Rose, Veilchen, im Leder-Etui mit Druckknopf . . . **1.95**
Kartonnage, bestehend aus: 1 Fl. Köln Wasser u. 1 St. Köln Wasserseife **1.00**
Kartonnage mit Parf. u. Seife . . 2.30, 2.40, 3.25, 4.50, 5.— bis **17.50**
Celluloid-Schwammnetze, ... 1.25 0.75, **0.50**
Celluloid-Zahnbürstenhalter 0.70, 0.50 **0.35**
Lavendel-Seife, Karton 3 Stück **1.35**
Bouvardia-Seife, Karton 3 Stck. **1.00**

Schreibwaren

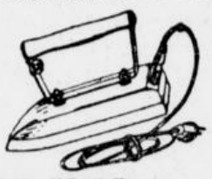
Kassette, Weihnachtspack., Leinenpapier, 20 Bogen, 10 Karten mit Umschlägen 2.50 2.25 **1.75**
Kassette Ausstattung 35 Bogen, 15 Karten mit Umschlägen . . . **5.00**
Petschaft-Garnituren Galalith 5.50 5.50 4.75 **4.50**
Sicherheits-Füllfederhalter Mit Goldfeder 4.75 **3.75**
Schüler-Elvis Leder m. Füllung 6.00 4.75 3.50 1.75 **1.50**
Wandsprüche Brandmalerei 9.00 6.25 5.50 **4.75**
Holz-Schreibzeuge 5.75 4.50 3.50 **2.50**
Gästebücher 15.00 8.75 5.50 **3.50**
Poesie-Alben 6.00 3.25 2.15 1.75 1.20 **0.95**
Kochrezeptbücher 2.90 2.50 2.25 1.25 **0.90**
Weihnachts-Servietten . . . . . 100 Stück **1.50**
Weihnachts-Tischläufer . . . . . 100 Stück **0.45**



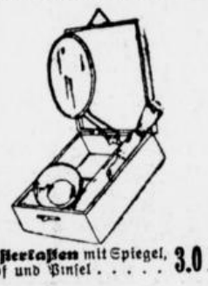
Schlafzimmer-Ampel komplett mit Seidenposament **5.90**



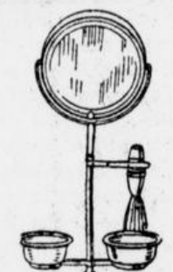
Nachttischlampe in mod. Farben, komplett mit Papierschirm **3.90**



Elektr. Bügeleisen komplett mit Stecker und Schnur, 2 Jahre Garantie **9.25**



Rasierkassen mit Spiegel, Napf und Pinsel **3.0**



Rasiergarnitur m. Vergrößerungsglas, Pinsel u. Becken **3.00**



Bürstengarnitur bestehend aus: Celluloid-Haarbürste, Celluloid-Kleiderbürste, Celluloid-Kristerkamm, Celluloid-Kocher, Celluloid-Handspiegel . . **5.00**



Nagelgarnitur mit Spiegel, 8tlg. u. 2 Stahlscheren **4.50**



ALTHOFF

Dortmund, Westenhellweg

Der Abrüstungsschwindel

Von Dr. Karl Brennert.

Im englischen Oberhaus hatte Lord Parmoor kürzlich Aufschluß begehrt über die gegenwärtige Haltung Englands in der Frage der internationalen Abrüstungskontrolle und insonderheit die etwas delikate Frage gestellt, wie die englische Regierung die Tatsache verantworten könne, daß Deutschland — im guten Glauben an eine gleiche Verpflichtung für alle Staaten — seine Abrüstung durchgeführt habe, ohne daß die übrigen Länder diesem Beispiel bisher ernstlich gefolgt seien!

Im Namen der Regierung antwortete Lord Robert Cecil, daß die Motive der allgemeinen Abrüstung „überwältigend" (in diesem Falle ein sehr dehnbarer Begriff!) seien und die internationale Verpflichtung einer Rüstungsminderung (!) an Klarheit und Bestimmtheit nichts zu wünschen lasse. Umso verwunderlicher muß es deshalb erscheinen, daß sich bisher keine an der Washingtoner Konferenz beteiligte Großmacht ernstlich dieser Verpflichtung unterzogen hat. Ausweichender konnte jedenfalls ein Vertreter der englischen Regierung eine solche Frage kaum beantworten als Lord Robert Cecil, jener Mann, der im Völkerbundsrat so häufig der pazifistischen Sendung Großbritanniens deutlichen Ausdruck verlieh. Aber um in der Abrüstungsfrage die erforderliche Initiative zu ergreifen, hat sich noch kein englischer Politiker von Rang bereitfinden lassen. Cecil vollends brachte der Anfrage Lord Parmoors gegenüber den traurigen Mut zur Unsachlichkeit auf, indem er bezeichnenderweise betonte, daß die Abrüstung Deutschlands in keinem näheren Zusammenhang stünde mit der allgemeinen der übrigen Mächte. Es handelt sich also abermals um eine der zahlreichen — gelinde gesagt! — Verklausulierungen und willkürlichen Auslegungen der einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrages. Bekanntlich heißt es in der Einleitung zum fünften Teil des Friedensvertrages u. a.: „Um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland zur genauen Befolgung der Bestimmungen über die Land-, See- und Luftstreitkräfte". Sehr vage und unbestimmt dagegen ist Artikel 8 der Völkerbundsakte gehalten, der die Ausarbeitung von Abrüstungsplänen durch den Rat vorsieht, wobei aber „die geographische Lage und die besonderen (!) Umstände eines jeden Staates" berücksichtigt werden müssen.

Lord Robert Cecil hat naturgemäß nicht verfehlt, sich bei der Abgabe seiner offiziellen Erklärung auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu berufen. Doch mutet seine Konstruktion, die deutsche Abrüstungsfrage befände sich nicht in einem näheren Zusammenhang mit der allgemeinen, reichlich sophistisch an. Denn dieser Zusammenhang ist zwar kein direkter, aber ein ursächlicher, so daß dadurch schon die künstlich aufgerichtete Scheidewand zweier so wesensverquickter Probleme in sich zusammenfällt.

Maßgebende militärische Kreise Englands haben sich wiederholt bereit erklärt, auf gewissen Gebieten die Rüstungen einzuschränken; allerdings betraf dieses Anerbieten fast ausschließlich solche, auf denen Großbritannien noch in Rückstand geblieben war, und die sich dadurch umso bedeutungsvoller für andere Mächte herausstellten. Man denke nur an den starken Ausbau der französischen Luftflotte oder an das neue amerikanische Flottenprogramm, das eine zahlenmäßige Ueberflügelung der englischen Unterwasserstreitkräfte vorsieht. Uebrigens sind solche Angebote teilweiser Abrüstung in ähnlich eigennütziger Form auch von Frankreich und Italien gemacht worden.

Aus allen diesen Widerständen und den gewaltigen Rüstungsanstrengungen der einzelnen Konferenzmächte erhellt jedenfalls deutlicher als aus pazifistisch übertünchten Völkerbundsreden der wahre Tatbestand: Der Koloß der Weltabrüstung steht zurzeit auf schwachen, tönernen Füßen. Lord Robert Cecil aber hält ihn für „überwältigend".

Aus den Provinzen

Vom Fuhrwerk überfahren und getötet.

Linden-Dahlhausen, 6. Dez. Auf der Hattingerstraße wurde ein Kutscher von einem Fuhrwerk überfahren. Er trug eine schwere Wunde am Hinterkopf davon, die nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Tod zur Folge hatte.

Einbrecher an der Arbeit.

Herten, 6. Dez. Mehrere Spitzbuben haben dem Konsumverein „Eintracht" in der Hernerstraße einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Diebe erbrachen die Eingangstür zur Straße und gelangten so in den Verkaufsraum. Die Einbrecher stahlen für mehrere tausend Mark Waren, hauptsächlich Fleisch- und Wurstwaren, und erbeuteten auch einen Barbetrag in Höhe von 50 Mark.

Konflikt auf dem Arbeitsnachweis Horst-Gladbeck.

Buer, 6. Dez. In den letzten Wochen sind in Horst und auf dem Gladbecker Arbeitsnachweis, dem die Horster Erwerbslosen bisher zugeteilt waren, verschiedentlich Konflikte entstanden. Die Horster Erwerbslosen sollen jetzt in Buer angegliedert werden.

Die christlichen Gewerkschaften für die Siebenstundenschicht unter Tage.

Buer, 6. Dez. In einer großen Kundgebung der christlichen Gewerkschaften wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich mit den schwebenden Fragen des Kohlenbergbaues beschäftigt und die auch die Frage der Arbeitszeit eingeht. Es wurde Protest erhoben gegen die Verfahrung von Ueber- und Nebenschichten, die an sehr vielen Gruben wieder eingeführt wurden und dafür die Einstellung der noch erwerbslosen Bergleute verlangt. In der Entschließung wurde die Siebenstundenschicht für Bergleute unter Tage als die gegebene Arbeitszeit verlangt.

Seltsamer Todesfall.

Gladbeck, 6. Dez. Beim Spiel ließ sich ein 12jähriger Knabe plötzlich in die Knie sacken, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Dort ist der Junge, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einer Stunde gestorben.

Ein achtjähriges Kind als Brandstifter.

Paderborn, 6. Dezember. Ein Großfeuer zerstörte ein Scheunenhaus und eine Stallung des Besitzers Steinhagel in der Ortschaft Hohe Sonne bei Bösingfeld. Dem Feuer fielen mehrere hundert Zentner Roggen, Weizen, Hafer und Stroh im Werte von mehr als 50 000 Mark zum Opfer. Als Brandstifter wurde der achtjährige Sohn des Besitzers festgestellt, der angab, mit Streichhölzern gespielt und den Brand verursacht zu haben.

—oo—

Ein Dissident — als Schulrat für die evangelischen Schulen

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in dem Schulbezirk Dortmund-Land I einen Dissidenten als Schulrat geschickt, wo vier Fünftel der Schulen evangelische Bekenntnisschulen sind. Die evangelische Elternschaft dieses Bezirks ist in die größte Erbitterung geraten, daß man es wagt, in die evangelischen Schulen einen Schulrat zu schicken, der Dissident ist. Die Erbitterung ist noch durch den Umstand besonders gesteigert, daß in demselben Bezirk die Katholischen ihren gut katholischen Schulrat haben und daß infolgedessen hier eine schreiende Imparität hervortritt. Kein Wunder, daß die Elternschaft, als alle Mittel zur Abänderung dieses unerträglichen Zustandes versagten, zum Schulstreik griffen, und wir erleben jetzt hier im rheinisch-westfälischen Industriebezirk das unerquickliche Schauspiel eines so gewaltigen Schulstreikes, wie wir ihn seit 1918 noch nirgendwo in deutschen Landen gesehen haben.

Hier soll die Frage ruhig und sachlich überlegt werden, ob nicht doch ein Dissident als Schulrat für evangelische Schulen tragbar ist. Wir haben jetzt auf Grund der Reichsverfassung Religions- und Gewissensfreiheit. Artikel 135 sagt: Alle Bewohner des Reiches genießen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die ungestörte Religionsübung wird durch die Verfassung gewahrleistet und steht unter staatlichem Schutz. In Artikel 136 heißt es dann weiter: „Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Religionsfreiheit weder bedingt noch beschränkt. Der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Aemtern sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren." Nun ist doch ein Schulrat Staatsbeamter, und die Schule ist und soll Staatsschule bleiben. Artikel 144 der Reichsverfassung lautet: „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates. Die Schulaufsicht wird durch hauptamtlich tätige, fachmännisch vorgebildete Feamte ausgeübt." Aus diesem Artikel folgert man von gewisser Seite, daß nun sämtliche Schulen gewisser Bezirke einem Schulrat unterstellt werden könnten, ohne Rücksicht auf den Charakter dieser Schulen und ohne Rücksicht auf die Weltanschauung des betreffenden Schulrates. Diese Artikel der Reichsverfassung lassen sich bei andern Beamten ohne weiteres verwirklichen, bei den Schulen und Schulaufsichtsbeamten stellen sich indessen Schwierigkeiten heraus. Die Schwierigkeiten sind noch nicht so groß, wenn es sich um eine katholische und evangelische Schule handelt, die doch letzten Endes einen gemeinsamen Glauben haben, weil sie beide christliche Schulen sind. So hat man vielfach die evangelische Diaspora dem katholischen Bezirksschulrat unterstellt und umgekehrt die katholische Diospora dem evangelischen Bezirksschulrat. Die Konfession der großen Mehrheit der Schüler und Schülerinnen stimmte aber überein mit der Konfession des Schulrates. Es ist klar, daß es sich hier um einen Notbehelf handelte, der aber schließlich ertragbar war. In den gemischt-konfessionellen Bezirken des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes hielt man aber daran fest, daß die katholischen Schulen ihren katholischen Schulrat und die evangelischen ihren evangelischen Schulrat hatten. So ist die Sachlage noch bis auf den heutigen Tag. Nun wird die Sache neuerdings dadurch schwieriger, daß nun auch die weltlichen Schulen auf den Plan getreten sind, die allerdings in verschwindender Minderheit sich befindn und noch nicht ein Zehntel der gesamten Schulen betragen. Die weltlichen Schulen können nun auch den Anspruch darauf machen, daß sie einen weltlichen Schulrat bekommen, und die Forderung ist durchaus berechtigt: den Weltlichen einen weltlichen Schulrat oder wenn wir die Sache etwas anders fassen den Dissidenten einen dissidentischen Schulrat zu gewähren. Die Sache läßt sich natür-

Der Prinz als Kapellmeister



Prinz Joachim Albrecht von Preußen geht nach Amerika.

Ein amerikanischer Manager hat den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, einen Vetter Wilhems II., als Kapellmeister nach Amerika engagiert, um mit ihm eine dreimonatige Konzertreise durch die Vereinigten Staaten zu machen. Der Prinz, der ein vorzüglicher Cellist und produktiver Komponist ist, war bei Hofe nicht sehr beliebt und hat sich vornehmlich im Auslande aufgehalten. — Unser Bild zeigt die neuest exklusive Aufnahme von Prinz Joachim Albrecht beim Konzertieren in seinem Berliner Heim.

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Aber nicht nur Wohlstand hatten sie aus Amerika mit herübergebracht, sondern auch ein kleines, kaum ein halbes Jahr altes Mädchen — das war die kleine Leontine Wittmann — und deren Amme, die merkwürdigerweise eine christliche Indianerin mit Namen Kitti Welker war. Dies ersah ich aus der polizeilichen Anmeldung derselben in Berlin. Denn ich reiste von Garnsee aus sogleich in die Reichsmetropole, um dort ebenfalls nähere Erkundigungen über die beiden Familien Wittmann und Bertold einzuziehen. Erst von Berlin aus siedelten die beiden Freunde ein Jahr später nach Nürnberg über — Kitti Welker war inzwischen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt, da das heranwachsende Kind ihrer Pflege nun nicht mehr bedurfte — und gründeten das als reell und sehr gut situierte, bekannte Bankgeschäft in der Karolinenstraße Nummer sieben.

Aus diesen zwei Lebensabschnitten der beiden Männer konnte ich jedoch durchaus keine Anhaltspunkte für den Tod des Herrn Wittmann herauskonstruieren. Daher war ich gleichsam gezwungen, weiterzuforschen. Der dritte Abschnitt, ihr Leben in Amerika, entzog sich bislang noch vollkommen meiner Prüfung. Auch dünkte mir der Umstand wissenswert, auf welche Weise da drüben ihr großer Reichtum in einer so kurzen Zeitspanne erworben wurde. Nicht etwa, daß ich gemeint, hier einen Kriminalfall zu entdecken. Aber es gibt in dem Wunderlande Kalifornien gar oft so sonderbare Dinge, daß ich glaubte, es lohne sich der Mühe wohl, einen Abstecher dorthin zu unternehmen. Kurz entschlossen löste ich mir eine Karte auf dem „Blücher" der Hapag und dampfte eines schönen Tages ebenfalls über den großen Teich. — — —

Von Newyork aus reiste ich mit der Pacific-Rail-Road und erreichte am dritten Tage San Franzisko. Von hier gelangte ich mittels einer kleinen, wackeligen Eisenbahn — die aber mindestens achtzig Kilometer in der Stunde fuhr — nach dem Mienenstädtchen Princetown, wo ich mir ein Pferd erstand, um die Farm des Herrn Leonhardt Wittmann aufzusuchen.

Der Ritt war nicht viel weniger beschwerlich, denn das Gelände war meist eben und der schmale Weg nicht gerade schlecht erhalten. Früher mag es wohl dort nicht so nach Zivilisation ausgesehen haben.

Nach einigen Stunden langte ich in Eldorado an. Es war dies nur eine kleine, aber sehr gut instand gehaltene, schmucke Farm, deren Besitzer vor allem viel Viehzucht zu treiben schien, denn ich begegnete unterwegs großen Rinderherden, und ritt an so manchem Pferche mit prächtigen Mustangs vorbei. Die Rinder und Pferde aber interessierten mich weniger, da es mir nur darauf ankam, mit dem Farmer ein vernünftiges Wörtlein zu reden.

Vor dem Herrenhause sprang ich vom Pferde und fragte den grinsenden Neger, der herbeieilte, um mir die Zügel zu halten, nach Master Wittmann.

„Zu wem wollen Massa, eh?" sah mich jener blöde an. „Sein nicht da, Bob nicht kennen."

„Wie heißt dein Herr, Wollkopf?" fragte ich ihn nun wohl etwas verständlicher, denn sein blödes Grinsen ging sogleich in ein verschmitztes Lächeln über, und, eine Reihe tadelloser weißer Zähne zwischen den wulstigen Lippen zeigend, entgegnete mir nun der schwarze Diener: „Massa Perkins, yes! Massa Perkins werden sich freuen!"

„Das kannst du noch gar nicht wissen, du schwarzer Gent", entgegnete ich kurz, befahl ihm dann, mein Pferd zu versorgen, und trat unzeniert in das Haus. Ich klopfte an der ersten Tür rechts und öffnete sie, als von innen ein sonores „Herein!" zu mir herausscholl.

Der Raum war einfach eingerichtet, aber sehr sauber gehalten. Auf der einen Ecke an der langen Bank an einem rohgezimmerten Tische saß ein Mann in den mittleren Jahren. Er hielt es nicht für nötig, sich bei meinem Eintritt zu erheben. Daher begrüßte ich ihn mit den Worten: „Eh, Sir, scheint verdammt viel Raum zum Sitzen zu brauchen. Dächte, die Bank ist lang genug auch für zwei!" Dabei nahm ich ganz ungeniert an seiner Seite Platz.

„Dachte, Fremder, man sagt „Goot Day!", wenn man ins Zimmer tritt!" fuhr er mich an.

„Und ich dächte, man erhebt sich, wenn man Besuch bekommt", antwortete ich ihm ebenso deutlich.

„Well, Pard, scheint kein übler Gent zu sein", sagte er darauf lachend und streckte mir seine arbeitsharte Hand entgegen. „Habt das Herz auf dem rechten Fleck, wenngleich auch euer nobles Habit nicht darnach aussieht, als ob Ihr Anspruch hättet, daß sich ein Gatter erhebt, wenn Ihr ihm in Schußnähe kommt."

„Habt recht, wenn Ihr meint, daß Kleider keine Leute machen," nickte ich freundlich, die dargebotene Hand ergreifend.

Von da ab waren wir Freunde, und ich konnte nun geradewegs auf mein Ziel lossteuern.

„Kennt Ihr einen Mister Wittmann aus dem alten Germany da drüben?"

Das war meine erste Frage.

Er sah mich verständnislos an, und ich wußte schon im voraus, was er entgegnen würde, als er höflich begann: „Leonhardt Wittmann —? Der Gent ist mir unbekannt."

„Möchtet Ihr mir denn vielleicht sagen, von wem Ihr diese schöne Farm erstanden habt?" fragte ich weiter.

„With pleasure, Sir! Der Gent hieß O'Roiden, ein Ire vom reinsten Wasser. Selbst die roten Haare fehlten nicht."

„Dann muß diese Farm in den letzten fünfundzwanzig Jahren ihren Besitzer gewechselt haben, wie ein Gentleman seine Handschuhe."

„Der Vergleich ist deplaziert, Sir", verbesserte er mich. „Denn hierzulande gibt es wenig genug „Glowes", und doch sind wir alle Gentlemen."

„Das bezweifle ich durchaus nicht, Sir", gab ich höflich zurück, „besonders bin ich bei Euch von diesem Punkte überzeugt. Daher gehe ich wohl nicht fehl, wen ich annehme, daß Ihr mich nach Kräften in meinen Nachforschungen nach dem Besitzer dieser Farm, Mister Leonhardt Wittmann aus Germany, unterstützen werdet. Es handelt sich dabei um höchst wichtige Dinge."

„Mit tausend Freuden!" entgegnete jener und man sah es ihm an dem offenen Ausdruck seines Gesichtes an, daß es ihm sicherlich ernst mit diesen Worten war. „Mein Wissen in diesem Punkte ist leider gleich Null. Aber ich kenne einen Mann, welcher Euch die erwünschte Auskunft leicht zu geben vermag."

„So würde ich Euer sehr verbunden sein, Sir, wenn Ihr mich mit diesem Manne bekannt machen wolltet."

„Gerne Sir, sehr gerne! — Aber das hat seine Mucken. Er befindet sich zur Zeit hundert Meilen von hier entfernt."

„Sehr fatal", entgegnete ich einigermaßen enttäuscht, „ich werde also wohl eine sehr weite Reise unternehmen müssen, um zu ihm zu gelangen."

„Das nicht, Mister, das nicht", widersprach er mir, und ein launiges Lächeln spielte um seinen Mund, „das ist unnötig, denn er wird so freundlich sein, selber die lange Reise zu machen, um hier mit Euch zusammenzutreffen."

„Nicht möglich, Sir, er kennt mich ja gar nicht!"

(Fortsetzung folgt).

lich schwer durchführen, weil die weltlichen Schulen in so geringer Zahl auftreten. Infolgedessen haben die Weltlichen sich bisher mit einem konfessionellen Schulrat zufrieden geben müssen. Zu Schwierigkeiten ist es bisher nicht gekommen. Der konfessionelle Schulrat hatte es in jedem Einzelfalle nur nötig, seine religiöse Ueberzeugung auszuschalten, wenn er eine weltliche Schule betrat. Die Schulräte haben sich in den weltlichen Schulen sehr zurückhaltend benommen, die weltlichen Schulen würden sich auch energisch gewehrt haben, wenn sie nach einer bestimmten Richtung hier hätten beeinflußt werden sollen. Nun soll ein Dissident, ein Mann, der unter Protest die evangelische Kirche verlassen, Schulrat von evangelischen Schulen werden! Ist das tragbar? Die weltlichen Schulen haben doch den konfessionellen Schulrat ertragen, warum sollen nun die Konfessionellen nicht den weltlichen Schulrat ertragen? Sind die Konfessionellen weniger tolerant, als die Weltlichen? Hier liegt doch in der Tat die Sache etwas anders. Ein Schulrat, der in die evangelische Schule kommt, muß doch den evangelischen Charakter der evangelischen Schulen gewährleisten und dafür Sorge tragen, daß der Religionsunterricht nach Artikel 149,2 der Reichsverfassung in Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche erteilt wird. Kann ein Dissident eine derartige Aufgabe leisten? Nein und abermals nein. Der Dissident, der in eine evangelische Bekenntnisschule kommt, kann nicht plötzlich evangelisches Bewußtsein einschalten, das er überhaupt nicht hat. Die evangelischen Eltern fühlen daher instinktiv, daß ein Dissident als Schulrat untragbar ist. Der Schulrat ist doch nicht nur Verwaltungsbeamter, der nur auf dem Büro zu tun hat, er ist auch nicht nur Schulinspektor, der nur äußerlich darauf zu achten hat, daß der Unterricht pünktlich und ordnungsgemäß erfolgt; der Schulrat ist doch Lehrer der Lehrer, Erzieher der Erzieher und auch Erzieher der Kinder. Die Schule soll doch auch Erziehungsschule sein und diesen Charakter der Erziehungsschule soll der Schulrat pflegen und festigen. Die Ernennung eines Dissidenten zum Schulrat von evangelischen Schulen ist daher eine pädagogische Torheit, die abgelehnt werden muß. Unser Schulwesen wird dadurch in bedenklicher Weise veräußerlicht und in die Sphäre eines öden Bürokratismus hineingeschoben. Wir haben es heute nötig, daß der Charakter unserer Erziehungsschulen vertieft wird, durch die Ernennung von Dissidenten zu Schulräten für evangelische Schulen wird der Charakter der Erziehungsschulen verflacht und zerstört. Die Eltern wollen in ihrem Schulrat nicht einen Bürokraten sehen, sondern einen Freund ihrer Kinder und ihrer Lehrer, eine Persönlichkeit ihres Glaubensbekenntnisses, der den evangelischen Geist in der Schule pflegen und festigen kann. Haben wir einen Dissidenten als Schulrat in unseren evangelischen Schulen, dann wäre sofort ein zweiter Aufsichtsbeamter nötig, der den Charakter der evangelischen Bekenntnisschule und die rechte Erteilung des Religionsunterrichtes in Uebereinstimmung mit der Religionsgesellschaft gewährleistet. Das müßte sofort die evangelische Elternschaft und natürlich auch die evangelische Kirche fordern. Das ist aber eine Unmöglichkeit. Im obigen Falle haben aber die Katholiken ihren katholischen Schulrat. Man sieht in dem katholischen Elternwillen eine Realität, die beachtet werden muß. Den Willen der evangelischen Elternschaft glaubt aber der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mißachten zu können. Das ist der bedauerliche Fehlgriff, den sich der Herr Minister hat zuschulden kommen lassen. Nach der Reichsverfassung (Artikel 119 und 120) ist der Wille der Erziehungsberechtigten maßgebend für den Charakter der betreffenden Schule. So hat der gewaltige Schulstreik, der jetzt im rheinisch-westfälischen Industriebezirk tobt, ruhig und nüchtern betrachtet, nur die Bedeutung, daß er dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Erweis bringen soll, daß der Wille der evangelischen Erziehungsberechtigten eine Realität ist, die beachtet werden muß. Vor allen Dingen fordert es staatspolitische Klugheit, diesen berechtigten Elternwillen zu beachten und dementsprechend zu handeln.

—oo—

Ausdehnung des evang. Schulstreiks über ganz Westfalen

Falls die Verhandlungen im Landtag über den Schulstreik im Landkreis Dortmund nicht das geforderte Ergebnis haben, ist für Mittwoch, den 8. Dezember, für ganz Westfalen der Schulstreik proklamiert worden. Es ist nicht zu begreifen, daß der Minister dem erbitterten Kampfe der evangel. Elternschaft um einen Mann ihres Vertrauens nicht wenigstens durch die vorläufige Beurlaubung des Herrn Nischalke ein Ende macht, und daß nicht Herr Nischalke seinerseits aus der entschiedenen Absage der Elternschaft die Konsequenzen zieht und um des Schulfriedens und der pädagogischen Arbeit willen einen vorläufigen Urlaub erbittet, der den Streik beendigen und eine rechtliche Regelung möglich machen würde.

—oo—

Westfälischer Elternbund und westfälischer Lehrerverein

Die Westfälische Schulzeitung vom 4. Dezember, die der Westfälische Lehrerverein herausgibt, beschäftigt sich in ausführlicher Weise mit dem Dortmunder Schulstreik und macht in scharfer Weise gegen die evangelische Elternschaft, die in ihrer Gewissensnot zum Schulstreik gedrängt wurde, Front. Diese Vorwürfe sind in jeder Beziehung unberechtigt, zumal da der dissidentische Schulrat Nischalke einzig und allein dem geschäftsführenden Ausschuß des Westfälischen Lehrervereins zu verdanken ist. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bezw. der Ministerialrat Menzel, ehemalig führende Persönlichkeit im Deutschen Lehrerverein, hat sich vor der Ernennung des dissidentischen Schulrats nicht mit der Regierung in Arnsberg, wohl aber mit den maßgebenden Dortmunder Herren des Westfälischen Lehrervereins in Verbindung gesetzt. Kein Wunder, daß eine große Spannung zwischen Elternbund und Lehrerverein entstanden ist. Es ist aber erfreulich, zu sehen, wie viele evangelische Lehrer, die zum Westfälischen Lehrerverein gehören, sich mit der evangelischen Sache und mit dem evangelischen Elternbund solidarisch erklären. Hoffentlich findet sich die Lehrerschaft und Elternschaft bald einträchtig wieder zusammen.

—oo—

Im Schlafwagen übers Meer

Fahrt mit dem neuesten Fährschiff.

Von Karl Richard Grawitz.

In den nächsten Tagen wird auf der Strecke zwischen Warnemünde und dem dänischen Hafenstädchen Gjdeser das neue Fährschiff „Schwerin" in Dienst gestellt und damit die Bequemlichkeit für die Reisenden von und nach Dänemark in bemerkenswerter Weise erhöht.

Der Reisende unserer Tage hat es im Vergleich zu der Zeit vor nur wenigen Jahrzehnten ungemein bequem; aber seine Ansprüche wachsen mit dem zunehmenden Komfort, was zwar im Zeichen der Zeit, was aber auch vollkommen berechtigt ist. Die Beanspruchung des modernen Berufsmenschen hinsichtlich seiner Leistungen und seiner Nervenkraft wird immer größer, und die Steigerung seiner Leistungskraft ist ohne Raubbau an den physischen Kräften des Einzelnen nur dann noch möglich, wenn als Ausgleich dafür alle äußerlichen Hemmnisse und Beschwernisse auf das denkbar geringste Maß zurückgeführt werden. Deshalb ist es keineswegs gleichgültig, ob beispielsweise eine Nachtfahrt zwischen Hamburg und Kopenhagen etwas mehr oder weniger bequem ist. Der Handelsherr, der sich abends in den Zug setzt, um am nächsten Morgen mit ausländischen Geschäftsfreunden über wichtige und verantwortungsvolle Transaktionen zu verhandeln, darf nicht müde und zerschlagen von beschwerlicher Nachtfahrt an seinem Ziel ankommen; er hat das gute Recht, von den Verkehrsbehörden, die ja dazu da sind, zu beanspruchen, daß sie ihm für sein gutes Geld nicht nur möglichst sichere, sondern auch möglichst bequeme Reise gewährleisten.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist das neue Fährschiff „Schwerin" als eine beachtenswerte verkehrstechnische Errungenschaft zu werten. Der von der Schichau-Werft erbaute Fährdampfer ist rund 165 Meter lang und 18 Meter Breit; er läuft 13½ Knoten in der Stunde und ist imstande, 6 bis 7 vierachsige Personen-, Schlaf-, Post- oder Gepäckwagen oder aber 14 bis 16 zweiachsige Güterwagen aufzunehmen. Der Reisende der durchgehenden Wagen von Hamburg und Berlin nach Kopenhagen oder umgekehrt braucht also in der Hafenstation sein Abteil oder sein Schlafwagenbett nicht zu verlassen; er merkt, wenn er einen gesunden Schlaf hat, nicht einmal etwas davon, daß sein Waggon den festen Boden verläßt und auf das Fährschiff gerollt wird. Aber wenn er nicht in einem der durchgehenden Wagen seinen Platz hat oder diesen während der Ueberfahrt verlassen will, so findet er an Bord höchst behagliche Räume vor, in denen er sich während der etwa zweistündigen Ueberfahrt über 42 Kilometer lange Seestrecke aufhalten kann. Er findet hier alle jene Annehmlichkeiten, die seit langem auf Hochseedampfern selbstverständlich sind; einen geräumigen Speisesaal, der jedem Hotel ersten Ranges Ehre machen würde, weiterhin einen Rauch- und einen Damensalon und außerdem noch Wohnkabinen, von denen vorwiegend solche Fahrgäste Gebrauch machen werden, die gegen Seekrankheit wenig gefeit sind. Für die kurze Zeit der Ueberfahrt über die Ostsee an dieser schmalen Stelle ist das wirklich alles, was man verlangen kann.

Für den Uebergang der Wagen von der festen Eisenbahnstrecke zu den Gleisstücken auf dem Fährschiff sind besondere Vorkehrungen notwendig. Beim Anlegen läßt man die Fährschiffe keine Seitendrehung machen, sie fahren mit der Spitze über den Heck gegen das Land, und die „Schwerin" kann, wie das jetzt bei den Trajekten stets der Fall ist, sowohl vom Bug wie vom Heck aus die Waggons aufnehmen. Bei der „Schwerin" besteht eine besondere Neuerung darin, daß das sogenannte Zugwagendeck an den offenen Schmalseiten völlig geschlossen werden kann, so daß es bei starkem Seegang von allen Seiten gegen Wind und Wellen geschützt ist. Da dieses mit nebeneinander liegenden Gleisen versehene Zugwagendeck sowohl längsseits wie oben ganz umbaut ist, so sieht man von einem anderen Schiff von der rollenden Fracht in seinem Schiffsleib überhaupt nichts, und der Laie wird glauben, einen gewöhnlichen Hochseedampfer vor sich zu haben, was die „Schwerin" im Grunde genommen ja auch ist.

Niemand, der sich diesem schmucken Fährschiff anvertraut, braucht zu befürchten, daß sich die Waggons in seinem Innern bei hohem Seegang etwa selbständig machen und hin- und herzurollen beginnen. Um dergleichen mit Sicherheit zu vermeiden, gibt es eine Reihe längst erprobter technischer Hilfsmittel, von denen auf der „Schwerin" die bewährtesten angewandt sind. Ebenso wenig hat man zu befürchten, daß etwa besonders schwere Waggons durch das Deck durchbrechen und in den Kielraum hinabstürzen. Um das zu vermeiden, ruht der gleistragende Abschnitt des Zugwagendeckes auf Stützen, die bis zu den Bodenwrangen hinunterreichen. Und wenn, was ja besonders bei Güterwagen mit ungleicher Belastung vorkommen kann, das Gewicht der Waggons, die nebeneinander stehen, nicht gleichmäßig verteilt ist, so hat man trotzdem nicht zu besorgen, daß das Fährschiff etwa Schlagseite bekommt, zu diesem Zweck sind Ballasträume vorgesehen, in die Wasserballast zur völligen Ausbalanzierung des Schiffes eingelassen werden kann.

Der Trajektverkehr zwischen Warnemünde und Giedler hat im Jahre 1903 begonnen. Aber der älteste Fährbetrieb in Deutschland geht viel weiter zurück, und schon im Jahre 1868 ließ die Württembergische Eisenbahn die erste Eisenbahnfähre über den Bodensee verkehren. Die längste, von der Deutschen Reichsbahn in Verbindung mit den schwedischen Staatsbahnen betriebene Fährstrecke ist die zwischen Saßnitz auf Rügen und Trelleborg in Schweden, die 107 Kilometer lang ist und über besonders geräumige Fährdampfer verfügt.

Der Nikolaustag

Zum 6. Dezember.

Von W. Oschmann, Bochum.
(Nachdruck verboten).

Als Vorbote des Christkindchens erscheint am 6. Dezember der heilige Nikolaus, von der Jugend als gütiger Gabenspender mit Sehnsucht erwartet. Ein weißer wallender Bart umrahmt das von der Winterluft rosig überhauchte, aus Schelmerei und Ernst gemischte Antlitz des würdigen Alten, der, angetan mit einem langen, pelzverbrämten Mantel, an den Füßen schwere Nagelschuhe oder Holzsandalen und auf dem Haupte die Pudelmütze, abends in der Schlummerstunde durch die winterlichen Straßen zieht, da und dort an die Türen klopft und überall, wo gute Kinder wohnen, aus seinem reichgefüllten Gabensack Aepfel, Nüsse, Spekulatius und Stutenkerle mit Tonpfeifen an die Jugend verteilt. Das Spekulatiusgebäck, das er mitbringt, eine aus feinstem Weizenmehl mit viel Butter und Zucker zubereitete, mit Nelkenpfeffer stark gewürzte Feinbackleckerei, hat in Westfalen nach dem Heiligen die volkstümliche Bezeichnung „Nikläschen" erhalten.

Wenn sich die Abendschatten herniedersenken, herrscht im Wohnzimmer erwartungsvolle Stille. Die Kinder repetieren noch einmal die frommen Gebete und schönen Gedichte, die sie mit Fleiß eingeübt haben, um „Nikolaus, den heiligen Mann", nach Gebühr und Würdigkeit zu empfangen; denn nur die Knaben und Mädchen, die ihr Sprüchlein ohne Stocken aufsagen und die Fragen des heiligen Nikolaus befriedigend beantworten können, haben Anteil auf den duftenden Inhalt des Gabensackes. Nicht immer ist das Gewissen der kleinen Examinanden rein von Fehler und oft begleiten kullere Tränen das Aufsagen der Sprüche und Gebete und der ahnungsvolle Blick schuldbewußter Sünder haftet sich mit Sorge auf die Rute, die als unerwünschtes Attribut aus dem Gabensack hervorlugt. Denn die Nikläschen, Pfeffernüsse und rotbäckigen Aepfel spendet St. Nikolaus nur

den Kindern, die tagaus und tagein
fein artig und brav gewesen;
Dagegen die Rute erspart er nicht
Den Ungezogenen, Bösen.

Woraus hervorgeht, daß der heilige Nikolaus noch in den Anschauungen der guten alten Zeit befangen ist, die von den Methoden einer übermodernen Pädagogik nichts wissen will und den Stock und der Rute noch die ihnen zukommende Bedeutung als Erziehungshelfer beimessen. Er vertritt, wie Karl Prümer es einmal in seiner Schalksart ausgedrückt hat, die wohl nicht ganz unberechtigte Meinung, daß „die Erziehung zum Teil auch durch das Nervensystem gehen muß."

Ein moderner ist der heilige Nikolaus also nicht. Tatsächlich kann er ja auch auf ein sehr respektabels Alter zurückblicken. Wie alles Sagenhafte trotz seiner Zerflossenheit und Nebelhaftigkeit doch meist einen realen Kern in sich birgt, so ist auch die Figur unseres Kinderfreudes, die im Abenddämmer des 6. Dezember als Gabenspender und ernster Mahner unter das Licht der Stubenlampe tritt, nicht ganz aus der Luft gegriffen. Der Anschauung mancher Heimatforscher, daß man in Nikolaus die Gestalt Odins zu sehen habe, möchte ich nicht beipflichten. Richtig ist, daß in manchen Gegenden Deutschlands Nikolaus in der Form des Schimmelreiters erscheint, was auf altgermanischen Kult hindeuten könnte. Annehmbarer ist aber trotzdem die These, die den Nikolausbrauch den katholischen Kirchenfesten entlehnt und als Ursprungsfigur den Heiligen nimmt, der anfangs des 4. Jahrhunderts nach Christi als Verfechter der griechisch-katholischen Lehre unter Diokletian seine Glaubensüberzeugung mit dem Kerker büßen mußte. Bei der Uebernahme der Nikolausfeier nach Germanien war es selbstredend, daß sich mit den von den Verkündern der christlichen Lehre herübergebrachten Gebräuchen altgermanisches Kulturgut mischte, wie ja überhaupt die Träger der neuen Hilfslehre immer bemüht gewesen sind, zum Denken der heidnisch eingestellten Germanen dadurch eine Brücke zu schlagen, daß sie in das System christlicher Kulturhandlungen altgermanische Gebräuche in veränderter Form einfügten.

Auf die christlich-katholische Herkunft des Nikolausbrauchs scheint mir auch die Tatsache hinzudeuten, daß noch heute in katholischen Gegenden der Nikolaustag besondere Bedeutung hat. Noch in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts galt bei den deutschen Katholiken (wie in Holland noch heute) nicht das Weihnachtsfest, sondern der Nikolaustag als Gabentag für die Jugend.

Die Figur des Schimmelreiters, die in manchen Gegenden Deutschlands den heiligen Nikolaus ersetzt, ist von uns schon erwähnt worden. In Süddeutschland erscheint der Kinderfreund unter dem Namen Bartel, Klaubauf, (wohl vom Zusammenraffen der Nüsse, Aepfel und dergl.), in Schwaben als Pelzmartl, dort aber nicht am 6. Dezember, sondern schon am Martinstage, während Pommern das Land des Schimmelreiters ist. In Mecklenburg kommt er (das könnte allerdings die Annahme altgermanischer Herkunft stützen) als Wode (Wodan, Odin); in Schlesien tritt er als der heilige Joseph auf, in Sachsen und Ostpreußen als der Heilige Christ.

Zerbrechen wir uns ob dieser Vielfältigkeit nicht mehr weiter den Kopf, sondern wünschen wir unsen Kleinen, soweit sie brav und artig gewesen sind guten Empfang der ihnen zugedachten Gaben! Und sollt eins unter ihnen sein, das der Rute bedürfte, so wollen wir es dem heiligen Nikolaus überlassen, ob er davon Gebrauch machen oder ob er für diesmal noch Gnade walten lassen will.

—oo—

Nikolausfeier in Norddeutschland

Von Aiko Janssen.

Unter all' den Tagen der Adventszeit ist der Nikolaustag von ganz besonderer Bedeutung. Er war, längst bevor auch bei uns im Norden unseres Vaterlandes der lichterstrahlende Tannenbaum allmählich Eingang fand, das herrlichste Fest des Winters für die Kinder und ist es in manchen Gegenden jetzt noch. Immer und überall bildet er doch wenigstens eine willkommene Vorfeier für Weihnachten.

Die Nikolaus- oder auch Niklaasfeier ist ein allgemeines Bescherungsfest. Allerhand Kuchen und besondere Gebildbrote, Gebäcke, die Szenen aus dem Volksleben und seinen Eigenarten darstellen, werden in überreicher Menge hergestellt.

Bekanntlich hängt der Niklaasabend, ähnlich wie die Martinsfeier, mit den altheidnischen Ueberlieferungen unserer germanischen Vorfahren eng zusammen. Auch hier hat sich die christliche Kirche den alten Volksbräuchen der Wotansfeiern anzupassen gewußt. Nikolaus war einer der Hauptheiligen des morgenländischen Christentums und wurde im 4. Jahrhundert zum Bischof von Myra in Lykien gewählt. Der 6. Dezember ist sein Gedächtnistag.

St. Nikolaus war ein vielbeschäftigter Heiliger, er gilt nämlich nicht nur als der Patron der Jugend, sondern insbesondere als der Hüter der Jungfrauen, ganz besonders aber als der Schirmherr der Seefahrer. Darum genießt er in unseren norddeutschen Küstenstrichen und Hafenplätzen, namentlich aber im stammverwandten Holland, noch heute große Verehrung. Bereits im 14. Jahrhundert finden wir dort, wie auch in einigen deutschen Seestädten-Schiffergilden (Bruderschaften), in welchen sich der fromme Sinn des Mittelalters reichlich betätigte. So traten z. B. im Jahre 1401, wie alte Urkunden berichten, in Lübeck „ehrliche Kaufleute, Schiffsherren und Schiffsleute" zur Stiftung einer ewigen Bruderschaft und Gilde zu Ehren Gottes, der Mutter Maria und aller Heiligen, besonders aber des treuen Nothelfers St. Nikolaus, zusammen. So ist dort aus der alljährlichen festlichen Begehung des Gildetages allmählich der „Sünnerklaastag" entstanden, und zwar hauptsächlich als ein Bescherungsfest für die Jugend:

„Sünnerklaas du gaude Blatu,
Geef mi 'n Stückie Sükkergaud,
Neet tau veel en neet tau min,
Smiet mi 't man tau 'd Schöstin in."

Dieses Verschen hört man lange vorher schon aus Kindermund und erwartungsvoll späht manches Kinderauge am anderen Morgen nach den erwünschten Gaben im aufgestellten Schuh oder auf dem Teller.

Sind auch die mannigfachen, Generationen hindurch vererbten Volksbräuche in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes voneinander abweichend, so weisen doch alle denselben Grundgedanken auf. Die kindliche Phantasie aber stellt sich den St. Nikolaus mit langwallendem, weißem Bart vor, bepackt mit großem Gabensack und auf einem Schimmel reitend. Und die Kleinen dürfen, außer im Elternhause, auch bei Verwandten und Bekannten Schuh, Teller oder Tablett "upsetten" und einige Grünkohlblätter zufügen als Gegengabe für den Schimmel. Die größeren Kinder aber, für die der Nikolausglaube bereits ein überwundener Standpunkt geworden ist, werden „affsoltiet", d. h. auf ihrem Gabenteller liegen statt der erwarteten Süßigkeiten eine Tüte mit Salz und ein derbes Tauende.

Wie Grüße aus einer anderen Welt kommen mir jetzt diese Erinnerungen an Heimat und Kindheit vor, an die fernen Tage, an denen auch ich noch „upsetten" durfte bei Eltern und Großeltern. „Es war eine köstliche Zeit." Sie ging dahin im Laufe vieler Jahre voll mühseligen Hastens und Ringens in der Großstadt, die ja selbst am Abend des Nikolaustages aussieht wie immer, denn sie hat für all' diese schönen und ehrwürdigen Bräuche keine Zeit und keinen Sinn mehr.